

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für 10 Hefen monatlich 18.000, im Lande 20.000, durch Boten bezogen 14.000, bei Postbezug 14.000 (ohne Postgeld). Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 600 M., Sonnabends 800 M. Alle Reise freibleibend. Postfach 2632a. 16 654. Geschäftsstelle: Hallerstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewicht geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spaltenbreite Millimeter Zeitraum 400 M. 1600 M. und der Spaltenbreite Millimeter Zeitraum 1600 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Bestellen auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 1000 M. in Zahlung genommen. Hefengebühr 1200 M. Porto befreit. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonder tariff. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahj

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 157.

Sonnabend, den 7. Juli 1923.

163. Jahrgang.

### Englisch-amerikanisches Eingreifen in Paris.

#### Ausarbeitung einer englischen Antwort an Deutschland.

Der englische Botschafter in Paris Lord Curzon und der amerikanische Botschafter Gerard werden gestern von Poincaré empfangen. Ueber den Inhalt der Besprechungen wird Stillschweigen bewahrt. In unterrichteten politischen Kreisen wird aber betont, daß England den Dingen nicht länger mehr zusehen werde, wenn ein Eingreifen mit Frankreich nicht zu Stande komme.

In Londoner unterrichteten Kreisen wird berichtet, man glaube Grund zu haben, daß die englische Regierung gegenwärtig Vorarbeiten an der Ausarbeitung einer Antwort an Deutschland, die als Antwort an Deutschland gedacht sind, falls eine Einigung mit Frankreich nicht erzielt werden könne. Poincaré möchte Baldwin gern sprechen; doch wünscht er nicht, daß Curzon hierbei zugegen sein soll. Eine Zusammenkunft ist aber für die nächste Zeit nicht wahrscheinlich.

Die Schaltung des „Daily Telegraph“, Lord Curzon hätte dem französischen Botschafter mehrfach erklärt, daß weder das englische Parlament noch die öffentliche Meinung sich weiter hinhalten lassen wollte, befristet sich. Auch Curzons Erwähnungen, England werde einen anderen Weg beschreiten, wenn Frankreich nicht nachgeben wolle, wird in politischen Kreisen als richtig angesehen.

#### Die Streitfrage über den Verhandlungsmodus

Es ist von Frankreich zu umgeben verhandelt worden. Der französische Botschafter in London Graf Saint-Aulaire hat gestern nachmittag um 6 Uhr eine Unterredung mit Lord Curzon. Er teilte dem englischen Außenminister bei dieser Gelegenheit halbamtlich und rein persönlich den Text seiner Instruktionen mit und er gab ihm die Möglichkeit, für das Foreign Office eine Abschrift zustellen zu lassen. Dadurch soll der Streit um die Frage der mündlichen oder schriftlichen Verhandlungen umgangen werden.

Nachdem dem Botschafter in London in einem ausführlichen Memorandum die Grundlagen für die jetzt bevorstehenden französisch-belgischen Verhandlungen schriftlich aus einander gesetzt worden sind und er somit die Möglichkeit hat, im Verkehr mit dem Foreign Office nach eigenen Ermessen, jedoch nach dem Wortlaut der Devisenrichtlinien Einzelheiten mündlich oder schriftlich zu formulieren, kann von einer weiteren diplomatischen Note keine Rede sein. Eine solche Note wird Frankreich im jetzigen Stadium der Verhandlungen, in dem die beiderseitigen Standpunkte noch klar voneinander abzuheben, nicht abgeben. Man dürfe auch Deutschland mit einer solchen Note eine neue politische Waffe nicht in die Hand geben.

#### In Belgien macht sich eine Gegenrichtung bemerkbar.

An dem Streit der beiden großen Westmächte fühlt es sich höchst unbehaglich. Nach einer Meldung des Pariser „Globe“ hat sich in Brüssel eine Allianz gegen die französische Politik gebildet, der Abgeordnete aller Parteien angehören. Besonders tätig bei der früheren Minister Dymans, der immer den Standpunkt vertreten habe, Belgien müsse England die Trüme halten.

Das Brüsseler Organ der Mehrheitsparteien der Rechten, „Libre Belgique“, schreibt sogar in einem Artikel: Belgien könne nicht fortfahren, ins Ansehen hinein Frankreich zu folgen. Die öffentliche Meinung der Welt sei während der letzten Wochen zu der Überzeugung gekommen, daß die Ruhrpolitik ein Fehler sei, und allgemeine Meinung drohe sich wie eine Mauer um Frankreich und Belgien zu legen. Eine die Wiederrichtung Englands sei eine Lösung des Entscheidungsschlüssels nicht möglich, und es sei nur zu hoffen, daß Belgien nicht in der Zwangslage sein werde, zwischen Frankreich und England zu wählen zu müssen.

#### Die Ansicht der englischen Handelskammern.

London, 6. Juli. Der Präsident der englischen Handelskammern, Sir Arthur Walfour, erklärte in einer Versammlung des Handelskammerbundes, daß das Reparationsproblem nur auf folgender Grundlage gelöst werden könne:

1. es ist nötig, daß die Amerikaner eine genaue Untersuchung über die deutsche Zahlungsfähigkeit und die deutschen Guthaben im Ausland vornehmen,

2. auf jeder Seite des Rheines muß eine internationale Zone geschaffen werden,

3. die deutsche Rolle müssen beschlagnahmt werden. Einmalige müssen in Geld bezahlt werden. England, so erklärte der Redner, habe das Recht, vom amerikanischen Volk die Mitarbeit an der Wiederaufrichtung Europas zu verlangen. Er glaube übrigens, daß das amerikanische Volk bereit sei, seine Verpflichtungen mit Bezug auf Europa zu erfüllen.

#### Die Konferenzbesprechungen mit Paçelli.

Berlin, 7. Juli. Ueber die Unterredungen des Reichsfanzlers mit dem apostolischen Nuntius Paçelli wird amtlich mitgeteilt:

Nuntius Paçelli hat im Auftrage der Kurie die Sabotageakte im besetzten Gebiet zur Sprache gebracht und die Ansichten und Wünsche des heiligen Stuhles eingehend dargelegt. In seiner Erwiderung hat der Reichsfanzler darauf hingewiesen, daß es sich um Vorgänge handelt, die aus der Erregung eines abgeleiteten Volkes und der verzweifelten Lage der Unterdrückten zu erklären sind. Die Reichsregierung sei jedoch mit dem heiligen Stuhl darin einig, jede verbrecherische Gewalttätigkeit zu verurteilen.

Wie bekannt, ist der Papst wegen eines Telegramms an Nuntius Paçelli von einem Teil der deutschen Presse heftig angegriffen worden. Die „Germania“ ist in der Lage, nachfolgende authentische Erklärungen veröffentlicht zu können:

Es ist zunächst festzustellen, daß das Telegramm nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, und ohne Zutun des heiligen Vaters und des Nuntius bekannt geworden ist. Von einer öffentlichen „Abmahnung“ der deutschen Regierung kann deshalb nicht gesprochen werden. Da es sich um eine dienstliche Anweisung an den Nuntius in Deutschland handelt, war selbstverständlich gar kein Anlaß vorhanden, das Verhalten der Franzosen und Belgier zu erwähnen. Sodann muß immer wieder daran erinnert werden, daß der heilige Stuhl nur solche Handlungen von der deutschen Regierung verurteilt wissen wollte, die einen verbrecherischen Charakter tragen. Daß in dieser Aufforderung keine Verurteilung des passiven Widerstandes eingeschlossen ist, ist durch eine offizielle Verlautbarung aus dem Vatikan noch besonders betont worden.

Der heilige Stuhl weiß wohl, daß die deutsche Staatsgewalt im besetzten Gebiet und vor allem im Ruhrgebiet ohnmächtig ist und ist daher weit entfernt, für derartige Handlungen eine Verantwortung zuzuschreiben. Voraus ist aber anzunehmen, ist vor allem, daß auch die Welt, in der nun einmal keine glänzende Stimmung für Deutschland herrscht, immer und immer wieder Beweise dafür erhält, daß die deutsche Regierung bestrebt ist, so weit es in ihrer Macht liegt, die Spannung nicht nur durch Förderung oder auch nur stillschweigende Zuhilfenahme verbrecherischer Anschläge zu verschärfen. Endlich und das ist das Wichtigste, muß man im Auge behalten, daß der Papst mit seinem Schreiben an Kardinal Gasparri eine Aktion zu Deutschlands Gunsten eingeleitet hat. Im Dienste dieser Aktion steht auch das Telegramm an den Nuntius. Es ist aber klar, daß unter solchen Umständen dem Papst alles höchst unlegen kommen muß, wodurch seine Aktion erschwert oder überhaupt zum Scheitern gebracht wird.

#### Ein neuer Schritt des Papstes.

Berlin, 7. Juli. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die Kurie die Nuntiatoren in Brüssel und Paris schon vor einigen Tagen dahin angewiesen, bei den französischen und belgischen Regierungsoffizieren vorstellig zu werden, damit nicht im Anschluß an das Attentat vom 30. Juni scharfe Maßnahmen ergriffen werden, die die Eskalation weiter steigern könnten. Es wurde besonders erklärt, der Papst erwarte, daß nicht durch derartige Maßnahmen und deren schmerzliche Folgen die allgemeine Lage noch weiter verschlechtert und die Eskalation gesteigert werde.

#### Der Papst-Vorleser vor den französischen Kammern.

Paris, 7. Juli. In der Kammer wurde gestern eine Debatte über den bekannten Brief des Papstes an Kardinal Gasparri eröffnet. Poincaré war selbst erschienen, um die Interpellation zu beantworten. Als erster Redner tritt der Abgeordnete Dumesnil den Papstbrief. Die De-

#### Die Mission Paçelli.

In der letzten Kammerdebatte in Paris wurde Poincaré gefragt, weshalb der Botschafter des heiligen Stuhles in Paris die französischen Behörden am Vatikan habe. Poincaré hat diesen Zwischenruf unbeantwortet gelassen. Gegenwärtig weiß man von der päpstlichen Mission Paçelli in Berlin. Es haben eine Reihe von Besprechungen mit Kabinettsmitgliedern und dem Reichsfanzler stattgefunden, die zur Zeit noch fortgesetzt werden. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wird vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es heißt, die Aufgabe des Nuntius bestände darin, eine Regierungsaufklärung zu den Sabotageakten herbeizuführen und außerdem über verschiedene andere Punkte Aufklärung zu erlangen. Gleichzeitig ist der Gedanke einer großen innenpolitischen Debatte im Reichstage angedeutet fallen gelassen worden. Damit ist dem der Schließe des Geheimnisses vor die entscheidenden Vorgänge getrieben, und die maßgebenden Persönlichkeiten können sich ohne Furcht vor äußeren Beeinflussungen unterhalten. Eine Londoner Meldung spricht die Vermutung aus, daß die rege diplomatische Tätigkeit des Nuntius in Berlin und Brüssel darauf gerichtet sei, eine Übereinstimmung innerhalb der Entente herbeizuführen, und wenn wir uns der Tatsache erinnern, daß auch Engländern besonders am Vatikan unterstellt, so mehr, daß die politische Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England und den übrigen beteiligten Mächten auf einen toten Punkt angelangt ist. Wenn aber Verhandlungen in eine Sackgasse gelangt sind, dann lassen sie sich meist nur noch dadurch fortführen, daß man die Ebene verändert, auf der sie stattfinden. Wenn sich die unteren Instanzen nicht einigen können, appelliert man an die höhere Instanz, wenn zwei oder mehrere kämpfende Parteien keine Lösung ihrer Gegensätze zu finden wissen, dann wendet man sich an einen Unparteiischen. In diesem Falle also an die Autorität des Papstes der katholischen Kirche. Inoffiziell werden an diesen Schritt des Papstes eine ganze Reihe von Hoffnungen geknüpft werden. Aber auch der Papst ist keine Macht, die nun etwa das Wunder vollbringen könnte, den europäischen Frieden wieder herzustellen. Seine Tätigkeit wird sich darauf beschränken, den Mittler zwischen beiden Parteien zu bilden, der ihnen die Möglichkeit gibt, eine ins Enden gereimte Unterredung unter der Hand fortzusetzen, um den offenen Konflikt zu vermeiden. Die Gesandtschaften Englands und Frankreichs beim Vatikan sind letzten Endes diejenigen, die dem Schritt des Nuntius Paçelli den politischen Inhalt geben. Die Aufgabe des Nuntius, eine Regierungsaufklärung zu den Sabotageakten herbeizuführen, stammt aus französischer Quelle. Die Mitteilung des Papstes, daß der Papst nicht daran denke, den passiven Widerstand zu missbilligen, trägt englische Prägung. So ist denn die Mission des Nuntius, so bedeutungsvoll sie auch erscheinen mag und so wichtig die gegenwärtig gepflogenen Verhandlungen auch sein mögen, letzten Endes nur ein Intermezzo, welches die politischen Tatsachen nicht ändert. Frankreich bleibt unbetrieben, und wenn es sich heute um das Wohlwollen des Papstes bemüht, so geschieht es nur, um auch den Papst in diese Lage hineinzubringen, in welcher er die französischen Hoffnungen unterstützen soll.

So sehen wir denn auf Schritt und Tritt immer das gleiche Bild, den Kampf der Großmächte miteinander. Alle Versuche, eine dritte überlegene Autorität zu schaffen, um die selbstmörderische Politik, die in Europa gegenwärtig betrieben wird, unmöglich zu machen, sind gescheitert. Die Gefahr der Anwendung bewaffneter Gewalt durch Frankreich steigt von Tag zu Tag, und wir müssen uns fragen, wo denn letzten Endes die Entscheidung über die Zukunft der Welt liegen wird, und aus hier lautet die Antwort, bei der Besonnenheit der deutschen Nation. Wenn wir auf dem eingeschlagenen Wege verbleiben, wenn wir die Kraft aufbringen, die Mühe zu bewahren, dann wird und muß es uns gelingen, die öffentliche Meinung der Welt für uns zu gewinnen. Wenn Frankreich zu Gewaltmitteln greift, werden wir mit der gesamten Kulturwelt verbündet den Sieg über Frankreich erringen können.

Wie an dem Nuntius Paçelli habe den Inhalt des Briefes nicht gemildert. Seine Wirkung sei umso schlimmer gewesen, als er unmittelbar nach einer vom Papst angeordneten Unterredung im Ruhrgebiet veröffentlicht wurde. Weiterhin kritisierte der Redner das Verhalten des Papstes während des Krieges, das er als demütigend empfand. Er schloß mit der Aufforderung an Poincaré, Frankreichs Unabhängigkeit gegenüber den Intrigen des Papstes zu schützen. Der Abgeordnete Marc Sauter

## Die heutige Nummer ist der Todesnot von Ruhr und Rhein geweiht!



Gesicht schwebend, daß ein Deutscher lieber stirbt, ehe er seine Heimat verläßt. In diesen Augenblicke betritt der Schmied das Zimmer und ich sah ihn sich die Franzosen auf ihn. Doch ehe er in den Saal getreten war, soll er noch das Pferd des Offiziers befehlen; auch hier weigert er sich, als deutscher Mann den Franzosen einen Dienst zu tun. Als der Offizier mit erhobenem Revolver auf ihn eintritt, um ihn niederzuschleichen, erhebt der Schmied den Hammer und schlägt den Franzosen zu Boden. Die ganze Bevölkerung der umher dem Saal des Saalens, lebend den Bevölkerung kommt in diesem Spiel zum Ausdruck, und wird von sämtlichen Darstellern in glänzender Weise durchgeführt. Jedem Deutschen muß es angelegen sein, sich diese Vorstellungen anzusehen, denn es kann nicht tragischer geschildert werden, unter welchen unglücklichen Umständen unsere Brüder am Rhein und Ruhr zu leiden haben und daß das französische Schwert keine Gnade kennt, ohne Grausamkeit schont, die Bevölkerung zu freuchen, um ihren Widerstand zu brechen.

### Veranstaltungen und Veranstaltungen.

Der **Stenographen-Verein** „Stoffe-Eders“ eröffnet am nächsten Montag, abends 8 Uhr, in den Räumen der Landwirtschaftlichen Hochschule, Literatenburg 12 I, einen neuen Anfängerlehrgang zur Erlernung der Kurzschrift. Die Teilnahme kann nur empfohlen werden. Anmeldung beim Beginn des Unterrichts.

Im **Vertrauens-Gesellschaftsraum** morgen um 10 Uhr die Leitung des Herrn Dechant die **Kassische Operette**: „Der liebe Augustin“ zur Aufführung.

Im **Casino** findet am Dienstag Abend ein großes **Concert** statt, ausgeführt vom **Wittmannschen Orchester**.

### Aus Provinz und Reich

#### Verneuerung der Schulgesetzgebung in Halle.

**Halle, 6. Juli.** Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß, an den kaiserlichen höheren Beamteten je zwei daselbst Schulgeld zu erheben, wie es von Ministerium für die kaiserlichen Beamteten festgesetzt wird. Für die kaiserlichen Beamteten gelten die Bestimmungen dieses Gesetzes. Ein **breitender Eisenbahnwagen**.

**Halle, 6. Juli.** Gestern nachmittag geriet auf der Strecke Halle-Leipzig in der Nähe des Leuchturmes durch Zusammenstoß einer Maschine ein großer Waggon mit Del. und andern leichtentzündlichen Stoffen in Brand. Die schnell herbeigekommene Feuerwehr ließ sich das Feuer mit einem Schlauchlöschrohr von der Gaspritze an. Sie konnte nach einwöchiger Tätigkeit wieder abbrechen, die Strecke Halle-Leipzig war durch den Brand länger Zeit gesperrt.

#### Alles wird gekaut.

**Hanna, 6. Juli.** Die Grasnutzung in den hiesigen Gutsparthen wurde vor kurzem für dieses Jahr öffentlich verpachtet. Die Pachtsumme von einer Million Mark erhielt die Forstverwaltung für diese Waldweide, die in früheren Jahren gar nicht verpachtet wurde.

#### Mädchenhandel.

**Bella-Mehlis, 6. Juli.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde nachts in dem D-Zug nach Stuttgart von der Polizei ein Mann festgenommen, der vermutlich Mädchenhandel betreibt. Er ist ein früherer russischer Kriegsgefangener und polnischer Staatsangehöriger. Er hatte in Berlin ein junges Mädchen kennen gelernt und es durch Verpöbelung und Gewalt zum Verkauf zu bringen und zu bewegen gesucht, mit ihm zu fahren. Auch hatte er, obwohl verhaftet, dem Mädchen die Ehe verprochen. Da weiter bei dem Manne Papiere vorgefunden wurden, aus denen hervorging, daß er sich noch Anfang dieses Jahres in Nancy aufgehalten hat, so liegt der dringende Verdacht nahe, daß er das Mädchen mit ins Ausland zu nehmen beabsichtigt. Der Mann wurde in das Amtsgericht eingeliefert. Das Mädchen wurde seinen in Charlottenburg wohnenden Eltern wieder zugeführt.

#### Rotkäulchen.

**Hoflau, 6. Juni.** Zwei Magdeburger Pferdehändler waren mit einem Landwirt aus der Nähe von Staßfurt-Neupotschall becaut handelsmäßig geworden, daß sie für ein Fuhrwerk, bestehend aus zwei braunen Pferden mit Geschirren sowie einem Wagenthe, 15 Millionen zahlen wollten. Da die Käufer aber nicht über so viel Geld verfügten oder, besser gesagt, noch nicht wissen hätten, hängten sie dem gutgläubigen Landwirt die Hände an und für vierzehn Millionen einen Schein aus, für den abzurufen keine Zahlung vorhanden war. Da die ungläubigen Händler sich heimlich vom Jochermeister mit dem Gefährt auf und davon gemacht hatten, schloß der Landmann Verdacht, fuhr ihnen nach Magdeburg mit dem Zug nach und mußte sich von der dortigen Kriminalpolizei befähigen lassen, daß er Gauner in die Hände gefaßt war, die kaum in Magdeburg angekommen, sofort mit dem Gefährt die Weiser nach Dessau angestritten hatten. Drei wurden die beiden braunen Pferde unter aufsehender Zuzugung mit einem Schimmel verlastet. Inzwischen war auch die Magdeburger Kriminalpolizei gefolgt, die mit Hilfe der Hofläufer die beiden Kradler festnahm, dem Landwirt das zurückgab, was noch vorhanden war, und die Gauner in Nummer 546 brachte.

#### Heimatfest der Landbündler.

**Börsch, 6. Juli.** Die herrliche **Wortblatt Börsch** stand im Zeichen des Heimatfestes der anhaltischen Landbündler. Aus vielen Gegenden des Kreises Dessau und des Anhaltlandes waren die Angehörigen der Jugendbünde des Landbundes Anhalts und mit ihnen die Allen des Landbundes in hellen Scharen herbeigekommen. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Führers Landbündlers Weber. Die Landbündler sind sich furchlos um Glauben der Väter, zum Vaterland bekennen: stark und geküßelt zusammenstehen, ohne Unterschied ob arm, ob reich, ob Hülfslos oder Amedt. „Durch sei die Lösung, durch zur Einheit, zur Reinheit, zur Freiheit, zum Sieg.“ Es folgten dann **Waldfahrten, Volkskämpfe, ein schönes Sans-Souci-Spiel, Sportwettkämpfe, Singereien** und anderes mehr.

#### Ein vornehmer Ehemann.

**Erurt, 6. Juli.** Nachdem das Erfurter Schöffengericht einen Scheiter wegen Unterschlagung eines Schafes zu 120 000 Mark verurteilt beurteilt hatte, wurde er vom Vorsitzenden gefragt ob er sich bei dem Urteil beunruhigt war. „Könnte ich aber der vorläufige Ehemann zur Antwort. „Ja, und ich erbt meine Frau fragen.“ Diese hat also das letzte Wort.

#### Die Tat einer Wahnsinnigen.

**Gameln, 4. Juli.** Die 28 Jahre alte geistesranke Tochter eines Einwohners aus Dehen, Kreis Holzminden, war von dort entlaufen und hielt sich hier auf. Sie sollte in der Döhrenstraße ein 12 Jahre altes Mädchen an sich, gina mit ihm nach den Tenebrosen Zeichen, war es

## Letzte Depeschen

### Mehrere Deutsche ermordet.

**Gien, 7. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) In Duisburg sind mehrere Deutsche von den Belgier erschossen worden. Den Zeitungen in Duisburg ist von der Befehlshaberbehörde verboten worden, hierüber Mitteilung zu machen.

### Französische Drohungen.

**Berlin, 7. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Ein Berliner Mittagsblatt verbreitet in großer Aufmachung eine Sensationsmeldung, die behauptet, die belgische und französische Regierung hätten an Reichskanzler Dr. Cuno eine Note mit der Aufforderung gerichtet, die gegen die Befehlshabertruppen an Ruhr und Rhein begangenen Attentate zu brandmarken. In Falle der Verweigerung dieser Genehmigung würden die diplomatischen Beziehungen Frankreichs und Belgiens zu Berlin abgebrochen werden.

Wie die „Telegraphen-Union“ hierzu erfährt, dürfte die Meldung des Sensationsblattes in dieser Form nicht stimmen. Eine Note ist dem Reichskanzler bis bisher nicht eingeschlagen. Dagegen haben der belgische und französische Botschafter geteilt im auswärtigen Amt vorgeprochen und Vorstellungen bezüglich der Attentate erhoben. Ueber den genauen Vorgang der Dinge ist ein amtliches Kommuniqué zu erwarten.

### Vor einer Feuerungskatastrophe.

**Frankfurt a. M., 7. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Die Feuerung im besetzten Gebiet droht geradezu katastrophal zu werden. Sogar höhere französische Verwaltungsbeamte in Koblenz sollen wegen Verletzung der Verkehrsregeln vorbestraft worden sein. Da in Frankfurt von Auffäulern aus dem besetzten Gebiet jeder Preis gezahlt wird, steigen die Preise täglich um 25 Prozent und mehr.

### Dollar 176 440.

**Berlin, 7. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Der Dollar notierte heute amtlich 175 360—176 440.

### Ergebnisliste Lohnverhandlungen im Ruhrkohlenbau.

**Dortm, 7. Juli.** Nach vierstündiger Sitzung verließen die Lohnverhandlungen für den Ruhrkohlenbergbau ergebnislos. Die Entscheidung soll nunmehr ein Schiedsgericht bringen, das am heutigen Sonnabend zusammentritt.

### Aufbruch in Laufanne.

**Laufanne, 7. Juli.** Von der türkischen Delegation werden in den nächsten Tagen eine Reihe von Sachverständigen und ein Teil des Delegationspersonals Lausanne verlassen.

### Ein romantischer Ehescheidungsprozess.

In England erregt ein Ehescheidungsprozess Aufsehen, der nach Deutschland herüberzieht. Das Interes der englischen Obersten daran ist um so größer, weil in diesem Falle der weibliche Teil Beschuldigung in Frage gegeben hat. In diesem Prozess geht ein Dörferingenieur, George Douglas Campbell, gegen seine Frau, eine geborene Schutt, vor, woran das bürgerliche London bis hinauf zu seinen exklusiven Spitzen den größten Anteil nimmt, das ist die Doppelche, die die unternehmungskundige Frau Marie Meide mit einem deutschen Aristokraten in Charlottenburg während des Krieges eingegangen ist. Der Ehemann Nummer zwei war der kürzlich verstorbene Hans Kurt Baron Treusch v. Butlar-Brandenfels. Die Angeklagte leugnet zwar das Bestehen einer Doppelche und meint, daß ihr erster Ehemann schon damals gar nicht mehr ihr rechtlicher Ehemann war. Sie behauptet die weibliche Teil Beschuldigung in Frage gegeben hat. Die Scheidung ist tatsächlich geschehen, aber da weder der eine noch der andere Teil in Holland lebte, war sie nicht rechtsgültig. Trotzdem ging Frau Marie Meide mit Baron v. Butlar-Brandenfels eine zweite Ehe ein. Drei Jahre später klagt sie auch gegen ihn auf Scheidung. Der Klagschlichter hat sich bereits 1913 in Holland entschieden. Nach kurzer Zeit lief sie in Plymouth ihren ersten Kontakt in der Arme. Zeit war sie es, die den ehelichen Gestalt wiederherstellen wollte. Aber bei ihm war über die Wunde von damals längst Gar gewachsen. Nun sucht sie das holländische Scheidungsgericht an. Ihre Eingabe hatte Erfolg, die Scheidung wurde verkoren — doch der Mann verteidigte sich gegen die Wiederherstellung seines Namens. Er legte sein Schicksal in die Hände des obersten Gerichtshofes. Die Angeklagte verteidigt sich mit reichlich phantastischen Behauptungen. Sie sei freiwillig in die Ehe mit dem Baron getreten. Er habe sie verführt, weil sie auf den Arme gelegen und sie beschworen, ihn zu heiraten. Schließlich habe er sie mit Gift in Besitz zu nehmen versucht. Er habe sie der Spionage beschuldigt, und da es gerade im Krieg war und sie als Engländerin in Deutschland sein Recht zu bekommen glaubte, habe sie nur die Wahl gehabt zwischen Gefängnis und Verheiratung. Da der Baron gegen sie die Aussagen richtete, soll fünf Jahre nicht mehr unter den Lebenden weilt, ist nicht zu sagen, wo die Phantasie aufhört und die Wahrheit beginnt. Und da Zeugen dieser Vorgänge nicht vorhanden sind, mußte sich das Gericht auf seine Kenntnisvermögen verlassen. Campbell's Ehe wurde für gelöst erklärt.

## Handel und Verkehr.

### Devisen steigend.

**Berlin, 6. Juli.** Rembour sendet wieder sinkende Marktpreise, jedoch die Devisenkurse hier ebenfalls nicht zu halten waren. Trotz der Erhöhung des amtlichen Dollarkurses auf 176 000 und entsprechender Erhöhung der übrigen Devisen konnte der Bedarf wieder bei weitem nicht gedeckt werden, wodurch eine immer wachsende Nachfrage beschleibt, die die künftige Entwicklung aufs schwerste bedroht. Das vergrößerte Enten des französischen und belgischen Frank in London bieten nur geringen Trost und ist im Ausmaß nicht fast genug, um in Paris einen politischen Druck auszuüben.

**Amst. Berliner Devisenkurs vom 6. 7.**  
Amsterdam 68 827,50—69 172,50, Rotterdam 30 824—30 475, Stockholm 46 383,50—46 616,50, Rom 7531—7539, London 798 000—802 000, Hamburg 175 560—176 440, Paris 10 276—10 324, Zürich 30 324—30 476, Brüssel 5361 50—5388,50.

### Effektenbörse sehr lech.

**Berlin, 6. Juli.** Die Entwicklung des Devisenmarktes wirkt nachtragend auf die Effektenbörse aus. Die sozialdemokratische Regierung, das Effektengeschäft durch Steuerbelastung zu erschweren, werden die Hausbewegung nicht aufhalten, solange die Wohlpolitik dieser Partei unsere Wirtschaft weiter zerschanden. Umständliche Renten lagen heute besonders tief. Fünftenslose Anleihen 1 Million Mark, 5 prozentige Reichsanleihe 925 000 Prozent, Maß 3 Prozent, Deutsche Reichsanleihe 875 000, 135 000 Prozent, Schwere Notizen und Schiffahrtstiteln um hunderteausende Prozent gebessert. Ein nach Schluss der Börse letzte vielfach Abwärtsbewegung ein. Folgende 2 Uhr kurze Notizen genannt: **Reimer** 250 000, **Kirch** 150 000, **Hamm** 450 000, **Alte Bergbau** 1 350 000, **Karlsruhe** 140 250 000, **M. G.** 355 000, **Stundert** 1 400 000, **Glück** 100 000, **Arzt** 465 000, **Gesellschaft für elektr.** 625 000, **Dresdner** 1 300 000, **Schultheiß** 470 000, **Naimes** 1 475 000, **Wagnere** 320 000, **Gesellschaft** 2 600 000, **Caro** 1 250 000, **Eberhard** 1 075 000, **Rein** 1 750 000, **Sachsen** 3 500 000, **Schultheiß** 950 000, **Rein** 2 400 000, **M. G.** 380 000, **Gesellschaft** 630 000, **Mansfelder** 880 000, **Deutsche Schugeliet** 73 000, **Samburg** 1 800 000, **Kordb.** 610 000, **Dania** 1 350 000, **Samburg** 2 100 000, **Bant für elektr.** 610 000, **Wagner** 215 000, **Distrik** 75 000, **Barthelme** 470 000, **Mitteldeutsche** 210 000, **Deutsche** 690 000, **Deutsche Erdöl** 1 900 000, **Deutsche Petroleum** 780 000, **Soman** 1 400 000, **Saliterra** 20 Millionen, **Diamond** 1 475 000.

### Disconto-Gesellschaft 250 Prozent Dividende.

Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft in Berlin zeigt Rekordgewinn. Der Bruttogewinn betrug 13 128 040 Mark (gegen 1916 678 995 000 Mark). Der Nettogewinn 4 789 364 000 Mark (gegen 228 523 000 Mark). Davon wird eine Dividende von 250 Prozent vorgeschlagen. 2 Milliarden Mark werden der Reserve zugeführt. Man nehme Anstalt ein um diese Siffren richtig zu verbanen!

### Deutsche Erdöl-Gesellschaft.

Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Angliederung der **Gesellschaft für Öl** Bismarck und die damit verbundene Kapital- und Personal-Erweiterung.

### Produktenmarkt.

**Berlin, 6. Juli.** Das Geschäft wird sehr erdruert durch die hohen Preise, die sich über Weltmarktpreise stellen. Durch Erdoberung der Devisenbeschaffung ist dagegen die Herannahme von preiswerteren Auslandsware kaum möglich. (Nichtamtlich). **Drachgep.** Roggen- oder Weizenmehl 50 000—53 000 M., do. Safermehl 45 000—48 000 M., do. Gerstenmehl 48 000—47 000 M., **Roggenanfuhr** 45 000—48 000 M., **do. bündelndesgep.** Roggen- oder Weizenmehl 45 000—48 000 M., **do. Safermehl** 40 000 bis 42 000 M., **Sädel** 60 000—63 000 M., **handelsüb.** **Seu** alter Ernte 38 000—40 000 M., **do. neuer Ernte** 33 000 bis 35 000 M., **gutes** **Seu** alter Ernte 40 000—45 000 M., **do. neuer Ernte** 38 000—40 000 M., **do. Safermehl** 167 000, **Erbsen** 100 000, **Safermehl** 150 000, **Safermehl** 148 000, **Stroh** 125 000, **Palmenkernöl** 158 000 für je 50 Kilogramm einjäh. **Verpackung**, **Alles** auf **Verloren**.

**Wittagsbörse.** Amtlich wurden notiert pro 50 Kilogramm an **Ernte**: **Weizen**, **marf.** 170 bis 180 000, **Waggen** **marf.** 340 bis 350 000, **Sammergerste** **marf.** 375 bis 390 000, **Safer** **marf.** 360 bis 365 000, **Maiz** **geschäftslos**, **Weizenmehl** pro 100 kg frei Berlin 1400 bis 1500 000, **feinste** **Marken** über **100** kg **bezahlt**, **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin 1050 bis 1150 000, **Weizenklein** pro 50 kg 215 bis 225 000, **Roggenklein** 225 bis 230 000, **Erbsen** 675 bis 685 000, **Erbsen**, **Wittags** 600 bis 650 000, **kleine** **Safermehl** 500 bis 525 000, **Rapskuchen** 300 bis 310 000, **Frodenkorn** 160 bis 165 000, **Soja** wertige **Judenkorn** 220 bis 240 000, **Torfmehl** 160 bis 170 000, **Kartoffelfeld** 335 bis 345 000.

### Kartoffelnotierungen vom 6. Juli.

**Note** und **weiße** 100 000 Mark. **Verminberte** **Zufuhr** von **bereinigten** **Waggen**.

### Berliner Metallpreise vom 6. 7.

**Elektrolyt** 58 145, **Raffinadkupfer** 52 000 — 53 000, **rot** 20 000—21 000, **Wolfs** 23 000 — 24 000, **Aluminium** 94 000, **Banczinn** 148 000—150 000, **Nickel** 95 000—97 000, **Warenliste** —

### Mitteldeutsche Günterunion.

Die in **Seibitz** abgehaltene mitteldeutsche Günterunion von Thüringer Gefäßen tendierte sehr lech. **Schmäh** wurde bis etwa 30 000 M. **Wesiger** **Niederbüh** bis 40 000 M. **bezahlt**. Dies bedeutet gegenüber der vorigen **Auktion** einen **Aufschlag** von 100 bis 1200 Prozent.

### Großhandelspreise im Juni und Anfang Juli.

In fortwährender **Anpassung** an die akute **Marken** **wertung** ist das **Reue** der **Großhandelspreise** nach den **Berechnungen** des **Statistischen Reichsanwes** von 817 000 des **Friedensstandes** im **Durchschnitt** bis auf 18 385fache oder um 187 Prozent im **Durchschnitt** **Juni** **emporgeschnitten**. Der **Dollar** war im **Durchschnitt** **Mai** mit 47 670 **Mark** und im **Durchschnitt** **Juni**, bei **vorübergehender** **Senkung** um 131 **Prozent** **höher** **bewertet**. Dieser **Wenigung** folgten die **Einfuhrwaren** mit einer **Steigerung** **um** 13 60 **fachen** auf das 31 166fache oder um 129 Prozent, während das **teuer** **liegende** **und** der **Devisenbewegung** **erit** in einem **gewissen** **Abstand** **folgende** **Preisbewegung** der **Inlandswaren** von 7084fachen auf das 17 029fache oder um 140 Prozent **anwag**.

**Anfang** **Juli** dauerte mit der **Markenwertung** die **Preisbewegung** **an** **allen** **Gebieten** der **Warenwirtschaft** **im** **Ein** **Ertrag**. **Juli**, **erreichte** die **Gesamtindex** **der** **Großhandelspreise** das 33 829fache des **Friedensstandes**, das **bedeutet** **gegenüber** dem **Stand** **von** 25. **Juni** eine **Erhöhung** **um** 37 **Prozent**. **Von** den **Warengruppen** **stiegen** die **Lebensmittel** **unter** dem **Einfluß** der **Preisbewegung** **am** **stärksten**. **Juli**, **erreichte** die **Lebensmittel** **den** **Wert** **von** 29 597fache oder um 58 Prozent, die **Industrieerzeugnisse** gleichzeitig von 35 624fachen auf das 41 737fache oder um 17 Prozent, **ferner** die **inländischen** **Waren** **um** 22 459fachen auf das 31 055fache oder um 38 Prozent und die **Einfuhrwaren** **um** 35 410fachen auf das 47 714fache oder um 35 Prozent.

**Verantwortliche** **Redaktion**: **Politik**, **Art.** und **prov.** **Teil**: **D. Klegler**. — **Spott**: **H. Hochheimer**. — **Anzeigen**: **H. Kant**. — **Druck** und **Verlag**: **Verlagsgesellschaft** **Druck** und **Verlagsanstalt** **S. Bais**, **ständig** in **Verbergung**.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.



# Für den Sommer!

**Für Mädchen:**  
 Prinzbrücke  
 Hemden  
 Beinkleider  
 Untertaillen  
 Schürzen  
 Leibchen u. Korsetts  
 Strümpfe  
 Handschuhe  
 Bänder  
 Wäschestickerien

**Für Knaben:**  
 Wb. u. bunte Taghemden  
 Oberhemden  
 Einsatz-Hemden  
 Kragen  
 Schlipse  
 Hosenträger  
 Unterhosen  
 Socken  
 Handschuhe  
 Taschentücher

# Zur Schneiderei!

Sämtliche dazu gehörigen Zutaten, schwarze und farbige Tressen, Knöpfe, Gürtel, Fichus usw.

Sonderabteilung für Aufzeichnungen  
 und Sticken auf Kleider, Blusen, Handarbeiten.

## G. Hoffmann

Tel. 464. Geogr. 1846. Inh.: B. Taitza. Markt 19.

# J. G. Knauth & Sohn

## Merseburg

Fernsprecher 587 Entenplan 2

### Dehwaren

Dehkragen — Mütze — Neuanfertigung

herrenhüte, Mützen, Kravatten,  
 Wäsche, handschuhe, hosenträger,  
 herrenartikel

Größte Auswahl. Billigste Tagespreise.

# Sporthaus Hans Kälcher

Merseburg, Ecke kleine Ritterstr. 1

## Reisekoffer, Lederwaren Geschenkartikel

Dereinsbedarfs- und Sportartikel

# Adler Automobile



## Bärenjäger & Co.

Fernsprecher: Halle (S.) Nr. 4096 Gr. Ulrich-Str. 51 u. Leipz. Str. 53

# Autobereifung

Motorräder — Fahrräder

Sägereimaschinen  
 Lokomobilen  
 Dampfanlagen  
 Dieselmotoren  
 Windturbinen  
 Textilmaschinen  
 Feldbahngleise  
 liefert gebraucht und neu

**J. Carl Suhr,**  
 G. m. b. H.,  
 Hamburg, Rentzelstr. 6.

Siehe lautend  
**Pferdedünger**  
 gegen Stroh  
 abzugeben.

Willy Ackermann, Halle  
 Albrechtstr. 21, Tel. 6821.

# Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

## Filiale Merseburg

Markt 31

Telegr.-Adresse: Hanseatic  
 Fernsprecher: 8, 508, 608

empfiehlt sich zur

## Erlidigung aller bankmässigen Geschäfte.

# Möbel-Hauptmann

Halle a. S. Kleine Ulrichstrasse 36

# Neuheiten für Frühjahr und Sommer

## Damen - Kleiderstoffen

Mantel-, Rock- und Blusen - Stoffen  
 Fertige Damen- und Kinderbekleidung  
 Wäsche- und Ausstattungs - Artikel  
 Gardinen — Teppiche  
 Damen- u. Kinderhüte

Große Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8

# W. Dietze Nachf.

Tel. 653 Inh.: Otto Meister Tel. 653

## Kunst- und Bauschlosserei

Merseburg, Gotthardtstr. 44



empfiehlt sich  
 zur Ausführung  
 aller in das Fach  
 schlagenden  
 Arbeiten

## Autogene Schweisserei

# Gold- v. Heeringen

Silber-, Platin-  
 Gegenstände  
 und Zahn-Gebisse  
 kauft  
 Delgrube 7.

# Beth's Gesellschaftshaus.

Sonntag, abds. 8 Uhr, im großen Saale:  
**„Der liebe Augustin“**

Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
 Königsliche Leitung: Arthur Dechant.  
 Gastspiel **Wilhelm Dammann** vom ehemaligen  
 Hoftheater in Meiningen.  
 Vorverkauf Tiefer Keller 4 und im Theaterlokal.  
 Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Im Café: Die beliebte Hauskapelle Putler.

## Cafino.

Dienstag, den 10. Juli, abends 8 Uhr

# Großes Gartenkonzert

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester-  
 Verein unter gürtiger Mitwirkung des Pfälzer-  
 Solisten Herrn Laahn aus Karlsruhe.  
 Karten im Vorverkauf erhältlich im Cafino.  
 Es laden ergebenst ein  
 Philharmonischer Orchester-Verein  
 u. Vönden.

## Stadttheater Halle

Sonntag, abds. 7.30 Uhr:

### Eine Nacht in Venedig.

Montag, abds. 7.30 Uhr:

2 x 2 = 5.

## Neuland.

Montag abend 7 Uhr

### Sommerfest

im Kaffeehaus Meusch. Eintritt frei. Eintritt frei. Freunde der Bewegung willkommen.

## Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 9. Juli 1923, abends 7 1/2 Uhr:

### Korpsübung.

Das Kommando.

## Familien - Nachrichten.

**Geboren.** Annemarie Schramke, Tochter der Familie Berth Schramke, Weihenfels; Hanna, Tochter der Fam. Walter Thieme, Merseburg.

**Veremählt.** Oberbach Dietrich und Frau Anni geb. Koch, s. St. Göttern auf Rügen.

**Verstorben.** Heinrich Einemann, 43 J., Forder; Rosa Schmeider, 84 J., Mar Engel, 27 J., Weihenfels; Edmund Krug, 79 J., Großgemma; Fritz A. Woll, 2. der Familie Fritz Koch, Oberburg; Josephine Kiek, 70 Jahr, Merseburg; Hilda Fried- rich, 15 Jahr, Ellersbach; Danni Göge, 17 J., Schke- schitz; Ernst Weisart, 19 Jahr, Nittelben; Anne Korffich, 28 J., Weihen- fels; Ernst Sartung, 84 J., Weihenfels; Auguste Al- rich, 65 J., Weihenfels; Friedrich Berger, 64 J., Weihenfels.

Der Obstarb der Ge- meinde Weihenfels ist für Mittwoch, den 11. Juli, nachm. 6 Uhr im hiesigen Rathhause öffentlich meist- bietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Weihenfels, 4. Juli 1923. Der Gemeindevorsteher.

# Rex- Gläser

rote, gute Gummiringe  
 passend für alle  
 Einkochgläser

# Sobel

Halle  
 Ammendori

## Südt. alt. Mädchen

od. einfache Stütze  
 für gut bürgerl. Haushalt  
 bei gelingendem Lohn so-  
 fort gesucht. Zu erfragen  
 in der Geislerstr. 6. W.

# Stenographen-Berein Stolze-Schrey

Gegr. 1866 Merseburg Gegr. 1866

Am Montag, den 9. Juli 1923, abds. 8 Uhr  
 beginnt in den Räumen der Landwirtschaflichen  
 Winterfeste, Untertotenburg 121, ein Anfänger-  
 lehrkurs zur Erlernung der in Breußen am weitesten  
 verbreiteten, sich durch leichte Erlernbarkeit, größte  
 Schreibfähigkeit u. Wiederlesbarkeit auszeichnenden

## Stenographie Stolze-Schrey.

Anmeldungen beim Beginn des Unterrichts.

# Karl Reißbach

Hordorfer Str. 2 Halle a. S. Fernspr. 3811

Eisenkonstruktionen und Blecharbeiten  
 Schmiedeeiserne Formkästen  
 Dreh-, Hobel- und Bohrarbeiten

## Bergwerks - Bedarfs - Artikel

speziell  
 Baggerreserveteile aller Art  
 für alle gangbaren Baggertypen

lieert prompt und preiswert  
 ab Lager und ab Fabrik

Joh. Pürschel, Halle a. S.

Blücherstr. 3 Fernspr. 4078.



**Der Fußballsport des Sonntags.**

Es vergeht wohl kein Jahr, wo nicht von den viel gerühten und äußerst nützlichen Fußballspielverbote eine Ausnahme gemacht wird, weil sie (Angehenden) gemacht werden muß. Diesmal ist Merseburg selbst in der glücklichen (?) Lage, von solch einer Ausnahme betroffen zu werden, in dem der Saaleklub das Spiel zwischen **Neumark und Heideburg auf dem 99er-Platz** ansetzt. Bekanntlich müssen Neumark, Sportvereinigung Halle und Heideburg von der 9. und 10. Klasse in der 1. b-Klasse Qualifikationsspiele austragen. Und da der am 28. Juli von alten Weichselstädter abhandelte Gau diese Spiele und ihre Entscheidungen gebührt haben muß, hat eben das Sommerfestspiel mit Sonntagen herfallen müssen. Der Platz unseres Sportvereins 99 wird also einen von diesen 3 Auscheidungskämpfen morgen zu sehen bekommen, und sicherlich den interessantesten, da beide Gegner annähernd gleich stark sind. Der Schiedsrichter kommt aus neutralem Kreis, der Beginn ist 4 Uhr.

**Dereinsnachrichten.**

**Spielvereinigung Neumark.** — Nicht lauer wird Neumark 1. der Weg zur 1. b Klasse gemacht. Nachdem die Mannschaft durch ihre Siege über Germania und Sportvereinigung bewiesen hat, daß sie über genügend Spielstärke verfügt, um die Verbandsreihe in der Klasse zu erleben, muß sie die Auscheidungsspiele nochmals wiederholen, da Germania vor dem Kreise Recht bekam, und Eintritt auf die Wiederholung des kritischen Verbandsplatzes verweigert. So Germania an dritte Stelle verkehrt, während Heideburg an Germanias Stelle trat. Durch diese Tabellenänderung, welche vor dem Urteil des Kreises in eventuelle Erwägung zu ziehen war, sind die getätigten Auscheidungsspiele hinfällig geworden. Das erste dieser Spiele war bereits für den vergangenen Sonntag angesetzt, bei welchem Heideburg nicht antrat und Sportvereinigung die Punkte schenkte. Das zweite Spiel steigt morgen auf dem 99er Platz, Neumark muß mit Erfolg antreten, welcher sich aber in letzten Spiele bedachte. Sollte die gleiche Angriffs- und Kampfesfreude vom letzten Sonntag vorzerrischen, so könnte die Mannschaft wohl in der Lage sein, einen Sieg über Heideburg mit nach Hause nehmen.

**13. Deutsches Turnfest in München 1923.**

Nimmer näher und näher rückt das große 13. Deutsche Turnfest der Deutschen Turnerschaft heran. Eufsig und schon seit langer, langer Zeit wird in München

daran gearbeitet, um den nach dort kommenden Turnern und Turnerinnen einen würdigen Empfang zu bereiten. Das große Turnfest beginnt schon am kommenden Freitag, dem 13. Juli und wird voraussichtlich am Sonntag, dem 22. Juli enden. Die rein turnerische Arbeit nimmt fünf oder sechs Tage in Anspruch, um den gewaltigen, vielfältigen Anforderungen vollends gerecht zu werden. Der Haupttag des ganzen 13. Deutschen Turnfestes ist der Sonntag, 15. Juli. An diesem Tage findet der Umgang mit anschließenden allgemeinen Festübungen statt. Jeder die gesamte Festfolge haben wir schon vor längerer Zeit ausführlich berichtet. — Von dem Nordostförstler Turngau (13. Kreis der Deutschen Turnerschaft) sind für München 121 Wettturner gemeldet worden: 102 Turner und 19 Turnerinnen. Unsere Merseburger Turnerschaft entsendet auch einige ihrer tüchtigsten „Kamomen“ nach München, von denen man bestimmt erhoffen kann, daß sie alle siegesehrift zurückkehren. Fünf Turner und zwei Turnerinnen werden ihre Können mit nur erkrankten Kräften der Deutschen Turnerschaft messen. Ueberdies fahren eine große Anzahl Merseburger Turner und Turnfreunde nach dem besten gelegenen München, um dort zugehen der in ihrer höchsten Entfaltung stehenden ersten deutschen Turnfeste zu sein. Das 13. Deutsche Turnfest wird aufs

**Turner und Sportler denkt an Eure Brüder an Rhein und Ruhr und zeichnet zur Ruhrspende!**

neue befinden, daß die gesamte Deutsche Turnerschaft eifrigst daran arbeitet, um dem kranken Körper des ganzen großen Deutschland wirksame Hilfe zu bringen. Deutsches Volkstum, Deutsche Ehre und Freiheit, das sind die höchsten Ziele der Deutschen Turnerschaft. Nach einer der letzten Schätzungen, betreffend die Beteiligung an diesem Turnertage, beträgt die Zahl der auswärtigen Teilnehmer weit über 130 000. Der Sonderzug, der die Teilnehmer aus hiesiger Gegend zum Deutschen Turnfest nach München bringen soll, wird unter Merseburg am Freitag, dem 13. Juli, durchfahren und zwar vormittags gegen 3 1/2 Uhr. — Nun wäre noch zu wünschen, daß das herrliche Sommerwetter dieses Deutsche Turnfest in seinen Ausführungen begünstigt, damit auch von dieser Seite eine gute Abwidlung dieser großen Veranstaltung gewährleistet wird. — Unseren Merseburger Zeichnern wünschen wir eine gute, edel turnerische Fahrt. „Gut Heil“

**Dritter Meentag in Halle a. S.**

Die beiden ersten Meentage des Juli-Meentags des Sächsisch-Thür. Renn- und Pferdezuchtvereins in Halle, haben einen glänzenden Verlauf genommen. Auch der dritte Meentag am kommenden Sonntag, dem 8. Juli, wird wieder ausgezeichneten Sport bringen, sind doch allein für diesen Meentag 142 Rennungen eingegangen. Die meisten Pferde der vorangegangenen Meentage werden wieder starten, außer diesen fünf noch eine Anzahl Pferde aus Berlin, Dresden und Magdeburg eingetroffen, so daß die Beteiligung der Reiter noch eine größere sein wird. Das Hauptereignis des Tages ist das Thüringia-3-gadrenne (4000 Meter), das allein 18 Hinterschriften aufweist und mit einem Geldpreis von 4 1/2 Millionen Mark und einem Ehrenpreis ausgestattet ist. Die Bahn befindet sich durch die eingetretene Witterung in vorzüglichem Zustande. Die Nachfrage nach Eintrittskarten ist so groß, daß wiederum mit einem Warteschlang gerechnet werden kann. Die Rennen beginnen pünktlich 3 Uhr.

**Unsere Voraussagungen sind:**

1. Rennen: Convention — Fähring;
2. Rennen: Hufe — Friballrott;
3. Rennen: Karl Fickel — Bagnolle;
4. Rennen: Gartenstein — Vierette;
5. Rennen: Bejeus — Fribolin;
6. Rennen: Märchen — March Abuoat;
7. Rennen: Trug — Wolaca.

**Leichtathletik im Sportverein von 1899.**

Kann, Wehner, Weber, Nachholz, Apfisch, Hoff, Dooch und Peterliche starten morgen in Göthen beim Akademischen Sportklub. Belegt ist die 3mal 1000-Meter-Staffel, Schwebenstaffel, 400-Meter-Lauf, Hochsprung und Dreikampf für Akademiker.

Am Sonntag, dem 15. Juli finden in Halle die Saale-gaumeisterschaften statt.

**Merseburger Amburgefellschaft.** — Die diesjährige Club-Regatta auf der Saale beim Bootshaus ist auf den 11. und 12. August festgelegt. Die Rennen hierzu sollen am 9. und 10. August abends stattfinden, da mit zahlreicher Beteiligung der Mitglieder zu rechnen ist. Mehrere Einzelwettbewerbe bei: Gintelleitung der Bootsgattungen etc. werden in Kürze vom Regatta-Ausschuß noch bekanntgeben.

**Schwimmlehrer.** — Gndlich Bade weite! — Mit Freuden werden unsere Merseburger Schwimmer dieses Wetter begrüßen und wahrnehmen. Die Badeleitung der Heuschfels Badeanstalt biriet uns, mitzuteilen, daß die renovierte Badeanstalt für jedermann zur Verfügung steht, und daß in alter bewährter Weise für jeden Abendnen georgt wird.

# Christoph-Friedrich Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft

## Halle a. d. S.

---

<p><b>Briketts</b> <b>Naßpreßsteine</b> <b>Rohkohle</b></p>	<p><b>Grudekoks</b> <b>Mineralöle</b> <b>Paraffin</b></p>	<p><b>Paraffinkerzen</b> <b>Kompositionskerzen</b> <b>Stearinkerzen</b></p>
---	---	---

---

Verkaufsstelle für den Bahnversand von Brennstoffen:

**Thüringische Kohlen- u. Brikettverkaufsgesellschaft m. b. H., Leipzig, Promenadenstr. 1**

Telephon 3700 und 4083 Telephon 3700 und 4083

## BREMEN

## AMERIKA

## OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtkverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen. Reiseangelegenheiten.

## NORDDEUTSCHER LLOYD

+ BREMEN +

in Merseburg: Franz Köhler, Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Kl. Rietersstraße 3; in Weimar: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung, Lloydstrasse 1, m. b. H., Karlsplatz 12

## C. A. Klemm

Ferspr. 22.096 Leipzig 1 Neumarkt 26

Violinen  
Mandolinen  
Lauten  
Guitarren  
Saiten aller Art  
Sämtl. Zubehör  
für alle Instrumente

Versand nach auswärts.

Alleinvertretung der  
**Revalo-Tonveredlungs-A.-G.**  
Berlin.

Ausführliche Broschüre über „Revalo“ bitte zu verlangen.

## Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war und viele tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich immer entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probendeutung für sein Leben auszuarbeiten. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunem versetzen, kommen doch täglich Anerkennungs-schreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verla-gen ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse belegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

**Franz Moritz, Berlin N. 54**  
Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

# Registaturen

Leichtes Ablegen und Wiederfinden  
Beste Raum-Ausnutzung  
Größte Zeitersparnis

\*

ORGA A. G., GESCHÄFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 26 .. FERNRUF 4496

## Zeitungsaus-träger

gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

## Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager aus eichener und kleinerer Pfosten-särge

## Metall-Särge

Sarg-Magazin von

**O. Scholz Ww., Merseburg**  
Gotthardstr. 34. — Telephon 458.

## Wanzen

tötet  
reißt

## Nicodol.

tötet  
reißt

Zentr.-Drog. Kupper, Markt 17

# Vereinigte Theater

Fernsprecher 529 **Merseburg** Fernsprecher 529

## Kammerlichtspiele

— Kleine Ritterstrasse 3 —

## Modernes Theater

— Grosse Ritterstrasse 1 —

Wöchentlich zwei Mal Wechsel von nur erstklassigen Programmen mit den bedeutendsten Filmschauspielerinnen und Schauspielern. In den Vorstellungen stets das Neueste der Filmschöpfungen.

**Beginn: Wochentags 5 Uhr, an Sonntagen 3 Uhr**

# Hüte

werden billig modernisiert, sowie beige umgearbeitet, aber irgend eine Veranlassung wird angenommen  
Seuerer Str. 30 I. (Badenplatz).

Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Möbelwerkstätte  
**Hiller, Leipzig,**  
Langestr. 22.

*Wohlfühl*  
Guideo Brandt,  
Roosstr. 19.  
Sofelbit Auskunft über  
Ertel v. Privatunterricht  
in Gabelsberger stenogr.

# Paul Lützkendorf

Merseburg, Weißensefelder Straße 15—17

Gegründet 1884

Fernsprecher 340

## Holzhandlung

Lager von Schnitt-Materialien  
in Kiefer, Fichte, Eiche u. Buche

Brennholz — Bau- u. Gruben-  
hölzer — Rundholz.

## Feinbäckerei Alwin Freiberger : Merseburg

vormalis C. Gieselberg

Markt 26, Ecke Entenplan  
:: Fernsprecher Nr. 631 :

## Licht- u. Kraftanlagen

sowie sämtliche Reparaturen

## Paul Gehrecke

Elektrisches Installations-Geschäft  
**Merseburg**  
Gotthardtsstraße 44. Telefon 173.

# L. Nürnberger

Am Bahnhof **Merseburg a. S.** Fernspr. 28 u. 341.  
Alttestes und größtes Geschäft des Kreises.  
Gegründet 1882.

## Import von

belgischen und daemischen Arbeitspferden  
Oldenburger u. Seelaender Wagenpferden  
Original ostfriesischem Zuchtvieh  
bayerischen Zugochsen  
in nur hervorragend erstklassiger Qualität.



**Mulcoto-Hohlschliff-Rasierapparat**  
für den stärksten Bart! Millionenfach bewährt!  
Mässige Preise. In Blöckdose Nr. 1. In sattegelte Dose Nr. 20.  
Neu! Rasiermesser für den stärksten Bart Nr. 25. Warum?  
Die echten Klingen sind - wie so gestempelt. - Jährl. Preisliste gratis.  
Überall erhältlich. MULCOTO-WERK, SOLINGEN.  
Fabrikantenlager: Stahlwaren - Geschäft H. L. W. M., Merseburg,  
Kleine Ritterstrasse Nr. 14.

## Bade dich gesund mit „Dr. Hermensens medizinischen Badezusätzen“!

Keine teure Badereise nötig!  
Dr. Hermensens künstliche Heilquellen-Kurbäder im Hause,  
Aachener, Baden-Badener, Eistener, Kissinger, Homburger,  
Kreuznacher, Nauheimer, Herzheilbäder, Neuenahrer,  
Pyrmonter, Reichenhaller, Salzschlirler, Wiesbadener Kur-  
bäder, Moorbad im Hause, Dr. Hermensens Luxusbad und  
Dr. Hermensens Eis-Polar-Bad.  
Man frage seinen Arzt.

In allen Bade-, Heil- und Kuranstalten verabreicht.  
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, wo nicht, direkt durch

**Hermensens-Werke**  
Vereinigte Chemische Fabriken  
Berlin-Friedrichshagen.  
Größte Fabrikation Deutschlands in Fichtennadel-Extrakt und  
anderen medizinischen Badezusätzen.

Gallensteinleidende verwenden Antigallin.  
In allen Apotheken zu haben.

## Sehr hohes Einkommen!

Gebrauchsartikel von Industrie und Landwirtschaft  
Markt begehrte (keine Konjunktur-Ärger!), sind im  
**Alleinvertrieb**

zu vergeben, auch ins Ausland.  
Heren, denen an einer Dauerverbindung gelegen ist,  
und denen ein Barkapital von ca. 5 Millionen zur  
Verfügung steht, erfordern Näheres unter G. K. 182  
Annoncen-Expedit. G. Schlotzauer, Berlin  
W. S. Jägerstraße 70.

# Gehring

für  
**Buchdruckerei**  
sofort gesucht.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

## Sixtberg Nr. 3

zählt jeden Konkurrenz-Preis  
für  
Gumpen, Papler, Knochen und  
Alt-Eisen.

Hole auf Wunsch sofort kostenlos ab!

### Willi Wisnuba,

Sixtberg 3, Sixtberg 3.

-- Jeder tüchtige Geschäftsmann --  
braucht zur Hebung seines Geschäftes

## wirkungsvolle Drucksachen

wie:

Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten,  
Rechnungen, Quittungsformulare usw.

Dieselben erhält er  
preiswert und in geschmackvoller Ausführung  
in der

### Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt

(L. Baltz)

Hälterstraße 4. — Ferraruf 100.

In unler Handelsregister  
Abt. B ist heute bei Nr. 48  
betr. die Zweite Kaolins-  
Aktiengesellschaft in Sper-  
gau (Krs. Merseburg) ein-  
getragen worden. Nach dem  
Beschlusse der Generalver-  
sammlung vom 14. Mai  
1928 soll das Grundkapital  
um 45 Millionen Mark  
erhöht werden. Durch den-  
selben Beschlusse ist der Ge-  
sellschaftsvertrag in den  
§§ 19 (Zulassung des  
Aufsichtsrats zu Rechtsge-  
schäften des Vorstandes),  
20 (Zusammensetzung des  
Aufsichtsrats), 22 (Stim-  
menverhältnis bei Auf-  
sichtsratsgeschäften) geän-  
dert worden. An Stelle  
von Albert Uhl ist Siegf-  
ried Erbslöh, Fabrikant in  
Johannisberg im Rhein-  
gau zum Vorstand bestellt.  
Merseburg, 26. Juni 1928.  
Amtsgericht.

Wir benötigen zur sofortigen Lieferung

## Kernschrott Maschinengußbruch Eisenspäne

sowie sämtliche Metallabfälle  
und deren Rückstände

## N. & B. Förster

Metall- und Metallgroßhandlung  
**Halle a. S.**  
Telephon 2070 und 2076  
Drabantschrit: Metallförster

**Altmetalle! Metallrückstände!**

## N. Weinstock

Halle a. d. Saale

Korr.: Schließbach 30 Telephon  
Lager: Kruckenbergstr 23 4260 u 3777

**H. Pöhl, Leipzig, Gophenstraße 36,**  
Telephon 11513

## Wollhandlung

kauft stets Wollen (gew. und ungew.) zu höchsten  
Tagespreisen. Auf Wunsch Gegenlieferung von  
Strickgarnen, Stoffen, Wollman u. w.  
Bei Besichtigung erfolgt Abholung. Fahr-  
geld wird den Kunden vergütet.  
Sehe Abfrage für Händler und Landwirte!  
**Angebote immer erwünscht!**

## Nähmaschinen Sprechapparate Erlassteile Zubehöerteile

Eigene Reparaturwerkstatt.  
:: Eigene Emailieranstalt. ::

## Max Schneider

Schmale Straße 19.

Wir kaufen gutes und preiswertes

## Wiesenheu

in jeder Quantität.

Engelhardt-Brauerei A.-G.  
Abteilung Merseburg.

Die Probleme unserer heutigen Steuergegebung.

Selten sind steuerpolitische Fragen so umritten gewesen wie jetzt. Der Streit ist zwar an sich erklärlich...

Böferechtlich ist für das Steuerrecht bestimmend der Umstand, daß das deutsche Volk in der Bemessung seiner Steuerlasten nicht mehr sondern ist, da seine Steuern nicht geringer sein dürfen als die irgend eines Landes der ehemaligen Reichsbundstaaten...

Das staatsorganisationsrechtliche Problem der Steuerpolitik wird bedingt durch die Forderung des Reiches in Länder und Gemeinden. Das Reich hat im Jahre 1919 durch eine grundlegende Veränderung der früheren Steuergegebung die von ihm benötigten Ausgaben sich verschafft...

Bei mit den gegebenen Tatsachen zu rechnen ist, müssen die heutigen Steuern auf der Grundlage der Erhaltung der Privatwirtschaft aufgebaut werden. Die Erhaltung des Anlage- und Betriebskapitals muß nicht zuletzt im Interesse derjenigen, die ihr Brot aus dem Betriebe ziehen, durchgeführt werden...

Das steuerrechtliche Problem schließlich ist sehr schwer zu lösen, weil die Steuerrecht nicht auf voller Höhe steht. Auch hier bringt die Geldentwertung immer wieder Neube-

in die Entwicklung. Der an sich durchaus richtige Gedanke, die Steuern möglichst an den Zolle zu erfassen (Der z. B. bei der Kapitalertragsteuer, der Körperschaftsteuer, dem Lohnabzug usw. vermischelt ist), ist in der Praxis doch noch nicht ganz reibungslos...

Das außerordentlich komplizierte Steuerwesen kann man nur gerecht werden durch lebenshaltige Ermäßigungen, nicht aber durch sinnlose Anwendung von Schlagworten.

Politische Rundschau Alles rüstet.

Da England und Frankreich sich in Aufstellungen überließen, kann natürlich nicht zurückgehen. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington: Das Heeres- und Marineamt beschließen, ein neues amerikanisches Luftflottenprogramm aufzustellen...

Auch Italien will seinen Bundesbrüdern gleichen. Ein Artikel Cappellos in der „Idea Nazionale“ schließt mit folgenden Bemerkungen: Italien hat nur eine Aufgabe, den Ausweg, zu rufen, um das eigene Recht zu verteidigen und seinen Satz aufzugeben zu lassen, der sein Recht zu rufen, nicht in gleichem Maße anerkennt...

Eine richtige Antwort.

Im alten und neubefestigten Gebiet versuchen die Franzosen immer noch die Bevölkerung davon zu überzeugen, daß sie von rechtswegen da seien und nur um der „Reparationen“ willen. Deutschland habe den Krieg verschuldet, habe böswillig Frankreich vernichtet und zwinge sich nun, die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen...

Die Franzosen sagen: Wir sind hier, weil die Deutschen im Kriege unsere Wohnungen, unsere Werkstätten und unsere Bergwerke zerstört haben und Deutschland die Reparationen zum Wiederaufbau verweigert.

Es das Wahrheit? Nein! Frankreich hat Geld: um die stärkste Militärmacht der Welt zu unterhalten und mit den modernsten Bewaffnungs-werkzeugen auszustatten.

Frankreich hat Geld: für die Erbauung der stärksten Luftflotte.

Frankreich hat Geld: um den polnischen Militarismus zu organisieren: es hat Millionen von Goldfrank für die Ausrüstung und Bewaffnung des polnischen, des südlawischen, des rumänischen Heeres.

Frankreich hat Geld: im Ueberfluß für die Emeets-Dorten- und Staffinpropaganda, für Espione, Ueberläufer und Verräter.

Frankreich hat Geld: für seine Gewaltpolitik an Rhein und Ruhr.

Aber Frankreich hat kein Geld, um die zerstörten Bergwerke und Fabriken wieder in Betrieb zu setzen.

Die nationalökonomische Politik Frankreichs braucht diese Ruten: als Köder für das Mißtraß des Auslandes; die Frankreich braucht diese Zeichen des Krieges, um die Pfammen des Hasses und die Bewaffnungspropaganda nicht zum Erliegen kommen zu lassen.

Wenn Frankreich die bereits von Deutschland gezahlten Schadloshaltungen für den Wiederaufbau verweigert hätte, statt für seine militärischen Zwecke und die seiner Vasallenstaaten, sowie für den Luxus und das Wohlleben der Besatzungsorgane.

Wenn Frankreich die ihm im vergangenen Jahre angebotenen deutschen Sachleistungen angefordert und angenommen hätte, dann gäbe es in Frankreich keine Ruten mehr, dann würde längst jeder Schlot wieder rauchen, jedes Schlachtfeld von einst wieder Weizen tragen und Trümpfe bringen.

Was will Frankreich? Keine deutschen Reparationsleistungen und Sachleistungen, nicht den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs!

Frankreich will den deutschen Rhein und die Ruhr! Deshalb Deutscher blieb fest im waffenlosen Wiederaufbau für die Freiheit des deutschen Vaterlandes!

Das Meisterwerk des Sabini.

Kriminalroman von Otto Benoit.

Amerikanischer Copyright 1921 von Carl Dancker, Berlin.

Nachdruck verboten.

Einen Augenblick drehte sich Fred dicht in den Winkel, den das Föhnrohr mit der Mauer bildete, und lauschte. Er hörte Schritte.

Langsam näherte sich ein Mann. Fred drehte sich noch mehr in das Dunkel und hielt den Atem an.

Die Schritte blieben dicht vor der Tür stehen. Dann schaute ein Mann einen Augenblick schräg in den Garten. Freds Herz klopfte zum Zerplatzen. Die grüne Uniform der Sicherheitswache — war dem Mann etwas verdächtig?

Jetzt sah er Fred, als hätte er das Mägen Augen auf ihm. Er sah deutlich ihr Leuchten, aber der Wachmann hätte ihn nicht gesehen: er zog den Kopf zurück, und gleichmäßig hallten seine Schritte über das Pflaster.

Jetzt kam die Entscheidung. Er blinnte noch einmal auf die Spuren, die er hinterlassen — vielleicht waren sie etwas tiefer eingedrückt, sonst sah man nichts.

Es schien nach wie vor nur eine Männerpaar zum Hausstor zu führen und eine kleinere weibliche hin und zurück.

Außerdem hatte sich Wind aufgemacht und schüttelte die Geschwänze von den Bäumen und über die Spuren. Endlich war es hier ja gar nicht so gefährlich, denn zunächst kamen am Morgen doch sicher Menschen, die nicht ahnten, und gingen, die Spuren tretend, über den Weg, ehe jemand daran dachte, die Polizei zu rufen.

Noch einmal lauschte er. Die Tritte des Wehrmanns waren nur noch leise zu hören. Jetzt mußte er es wagen, hinauszutreten.

Freilich, das war das gefährlichste, denn wenn ihn jetzt jemand sah —?

Schnell entschlossen trat er hinaus. Nicht schnell, das wäre nur auffallender gewesen, wenn ihn wirklich jemand sah, sondern langsam und mit erzwingender Ruhe. Es war niemand auf der Straße in der Nähe. Freilich, an einiger Entfernung kam ein Mädchen von den Linden her die Straße herunter, aber die achteten wohl nicht auf ihn. Er hielt sich mitten auf dem Bürgersteig und ging sehr schnell.

Da fiel ihm ein, er hatte ja noch immer die Stiefel in der Hand und lief in Strümpfen. Er hätte es vielleicht auch jetzt nicht gemerkt, aber hier draußen war der junge Schnee von den vielen Tritten zermürdet, und außerdem waren seine Füße ja warm, daher hätte er die Klaffe.

Dabei fehlte jetzt vorn der Wehrmann um und kam, allerdings noch in ziemlicher Entfernung, auf ihn zu. Wenn

der einen Menschen bei Schneewetter in der Nacht auf Strümpfen geht, das müßte ihm auffallen.

Wenn er nur vorher in die Hofstraße eingesehen könnte, die nur noch wenige Meter entfernt war, zunächst blieb der Wehrmann stehen und drehte ihm noch einmal den Rücken zu. Er beschleunigte seine Schritte und eilte um die Ecke.

„Mensch, dir drücken wohl die Stiefeln?“ Er hatte den Strahmensinger gar nicht gesehen, der sich dort an einem Sandhaufen zu schaffen machte, und erschraf, als hätte er schon die Faust des Wehrmanns am Stragen.

„Tun sie auch, jo aber gibst's naife Füße, ich zieh' sie lieber wieder an.“ Er schlüpfte hinein, ließ sich aber keine Zeit, sie anzuziehen, sondern band nur die Sattel um die Knöchel. Dann blinnte er sich um. Der Wehrmann war herangekommen, er selbst war nur einige Häuser weiter. Jetzt sah er, wie der Strahmensinger dem Wehrmann winkte und mit der Hand auf ihn zeigte. Er beschleunigte seine Schritte, dann hörte er den Soldaten rufen, aber jetzt hatte er schon den Wind, den die Hofstraße nach der Königgrüßerstraße nach, erreicht. Hier war kein Mensch, der Wehrmann konnte ihn auch nicht sehen, er rannte, was seine Lungen hergaben. Erst kurz vor der Königgrüßerstraße verlangte er seine Schritte. Jetzt hörte er Pfeife, sie wurden beantwortet, aber in der Königgrüßerstraße war Leben, er mußte sich unter andere Menschen, die wieder auf ihn noch auf die Pfeife achteten. Ein Frühwagen der elektrischen Bahn kam vorüber, er sprang auf und war auf dem Bordperron der einzige Fahrgast. Jetzt blinnte er sich sicher, und wegen der Wagenheber auf den Seiten schaute er nicht auf ihn achtete, schürzte er sich schnell seine Stiefel zu. Nun war er vollkommen zufrieden. Selbst wenn der grüne Wehrmann und der Strahmensinger Anzeigte erfrateten, mit dem Worte im Palais Arnun brachte ihn sicher niemand in Verbindung, auch hatte ja kein Gesicht niemand erkannt. Jetzt noch über die Grenze, dann war er auf alle Fälle ein gemachter Mann.

Er war mit der Elektrischen bis zum sechsten Bahnhof gefahren und hatte auf der Stadtbahn einen Zug nach Potsdam getroffen. Außer dem Stab über die Million hatte er noch etwa zweihundert Mark eigenes Geld, sonst nichts. Sein Gedacht, das ohnehin nicht viel wert war, ließ er gern im Stich.

Er hatte ja, ganz abgesehen von der heutigen Nacht, keine Sehnsucht, in Berlin erkannt zu werden, und je weniger Gedacht, desto leichter seine.

Er läßt in Potsdam ein Billett vierter Klasse nach Blankenburg. Hier in Burg, wo es bescheiden und nahm ein anderes über Hannover nach Hildesheim, in Hannover ein drittes nach Danabrad. Er fährt nie bis

ans Ziel, stets nahm er kurze Strecken, allerdings von Hannover ab im 2.-Zug. Es vergingen zwei volle Tage, dann war er glücklich und auf dem Wege bis nach Schieding gekommen. Auch hier wollte er nicht bleiben, wohl aber hatte er Gelegenheit, Berliner Zeitungen zu kaufen. Er durchsah sie gierig, dann aber hastete seine Blicke auf einer diegedruckten Ueberchrift: „Aurcharbe Blutrat eines jungen Waleis! Ein Nord aus Sobneste!“

Er mußte sich zusammenschließen, daß ihm niemand von den anderen Gästen der Kneipe, in der er saß, etwas anmerkte, dann aber atmete er auf.

Man dachte an seinen Dritten. Alfonso Sabini galt als der überwürdigste Mörder.

Fred Wiltons Gewissen war zu gut gelehrt, als daß ihm der Gedanke, daß ein anderer für ihn büßen sollte, Behrwerde machte.

Aber er blieb in der Kneipe über Nacht und benutzte diese erste Muße unter unbelaugten vier Wänden dazu, seine Briefstafel und besonders des Onkels Testament zu unteruchen. Er zerbrach das Siegel:

„Zunächst enterbe ich meinen einzigen Verwandten, den Sohn meiner verstorbenen Schwester, den Artisten Gustav Schumann, genannt Fred Wilton, vollkommen, da er sich in jeder Weise unwürdig gezeigt hat.“

„Alter Gauner! Als ob du würdiger wärest! Nun hat's dir doch nicht gehollt! Nun gerade!“

Ihn interessierte durchaus nicht, wem der Unkel in seiner Stelle das schöne Erbe zugebacht hatte, sondern er zerlegte das Testament in kleine Schnitzel und verbrannte sich achsam im Ofen, den er unter der Borghde, gefälligst sogar die Mische sorgfältig durchgehändert, und noch manches andere Blättchen ging denselben Weg.

Dann hatte er seinen deutschen Geburtsort und Militärapost in ein Stückchen wasserdrückten Gummitoff, den er gefant, und nähte dieses Fädchen in das Futter seines Beinkleides. In ein anderes, gleiches Fädchen kam der Kreditbrief über die Million und wurde auch eingepackt.

In seiner Briefstafel fand sich nun nichts mehr, als eine Unkostenbewilligung für den Artisten Fred Wilton, Angehöriger der Altobatertruppe aus London, und ein allerdings seit einem halben Jahre abgelauener Betrag aus dem Variete des Divoli-Etablissements in Kopenhagen.

Er war international, der brave Fred Wilton, und hatte vor dem Kriege mit der englischen Barriereerprobungs-familie fast die ganze Welt bereist und dabei vorzüglich Englisch — wenn auch im Gassenenglisch — gelernt; dann hatte er es verstanden, bei Anbruch des Krieges nach Dänemark zu entweichen und sich dort aufzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)



Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend:  
**Richard Lofs, Merseburg**  
 Burgstraße 7      Fernsprecher 20.  
 Büro-Bedarf — Kontormöbel — Büromaschinen — Eigene Reparatur-Werkstatt

## A. Riebeck'sche Montanwerke A.-G.

Halle (Saale)



Erzeugnisse:

Briketts . . . etwa 145 000 D.-Wag. || Förderkohle etwa 200 000 D.-Wag.  
 Naßpreßsteine „ 100 Million. Stück || Knorpelkohle „ 30 000 D.-Wag.  
 Grudekoks etwa 30 000 Doppelwagen  
**Mauersteine      Schamottesteine**

Hart- und Weichparaffin, Paraffinschuppen  
 Paraffin- und Wachs-Kompositions-Kerzen

**Mineralöle: Hallenser Paraffinöle**

(Solaröl, Gelböl, Putzöl, Ro.öl, Gasöl, Treiböl, schweres Paraffinöl)

**Braunkohlenteerbenzin**

(Autobetriebsstoff)

**Schmierfette, Schmieröle, Wagenachsenöle**

**Fresol**

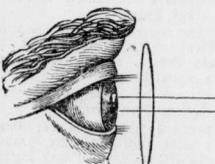
(für Desinfektion und Holztränkung)

**Braunkohlenteerkoks**

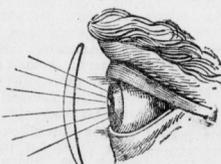
**Montanwachs, roh und gebleicht**

(Ersatz für Carnaubawachs, Japanwachs und andere Wachse)

**Montanpitch, Kabelwachs**



Alte - gerade - Form  
- Kleines Sehfeld -



Neue-gebogene-Form  
- Grosses Sehfeld -

## Wichtige Fragen

**Man tut gut**

sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß von all' den Maßnahmen, die der moderne Mensch zur Gesunderhaltung seines Körpers vornehmen muß, die richtige Pflege der Augen beinahe die wichtigste

ist. Man bedenke, daß gutes Sehen auf unser Allgemeinbefinden und unsere Leistungsfähigkeit einen viel größeren Einfluß ausübt, als die meisten ahnen.

Wer besser sehen will, besuche die

**OPTISCHE ANSTALT TH. EBERT NACHF.**

Fachmännische Beratung und gewissenhafte Augenuntersuchung

Gegr. 1880 **Arthur Polster, Augenoptiker** Entenplan 13

**Gebr. Bethmann,**

Werkstätten  
für Wohnungskunst  
Halle a. d. S.  
Große Steinstraße 79-80.

**AntikeMöbel**

**Asthma**

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden des nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes in Halle a. S., Magdeburgerstr. 60, II Tr., jeden Sonnabend von 10-1 Uhr.

Dr. med. **Ziegelroth**,  
Spezialarzt f. Asthmaleiden  
(früher Dr. Alberts).



**HENNICKE**  
Burgstrasse 14  
Ruf 323 u. 712

**12 000 Mk.**

pro Kilo  
für ausgespielte und zerbrochene

**Grammoph.-Platten**

zählt  
**Gustav Uhlig,**  
Halle a. S.,  
Untere Leipzigerstr.

**Rollwand,**

ca. 3,50 m lang, zu kaufen gelüftet. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter **467,23.**

Vogelbauer mit Ständ (Platzbaum) u. ein Hebebaum zu verkaufen. Wo? Zu erfrag. i. d. Exp. d. Bl.

**Telegrafennast**

ca. 25 cm stark, 10 m hoch, preiswert zu verkaufen  
**Hütterstraße 4.**

**Ausländer**

sucht per sofort  
**gut möbl. Zimmer.**

Angebote unt. **468,23** an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

Junger Kaufmann sucht gegen gute Bezahlung

**möbl. Zimmer**

Angebote unt. No. **369,23** an die Expedition d. Bl.

**Ein möbl. Zimmer**

sucht älterer Herr (Uhrmacher). Sofort. erb. unt. **459,23** an die Exp. d. Bl.

Ein oder zwei gut eingerichtete

**Zimmer**

von Kaufmann zu sofort gesucht. Wäsche wird gestellt. — Angebote unter **466,23** an die Exp. d. Bl.

Junger Mann, Feuerlöscher - Beamter, sucht möglichst bald in gut bürgerl. Saale

**möbl. Zimmer.**

Gefl. Offert. wolle man unt. **W. H.** in der Geschäftsstelle die. Stg. niederlegen.

**Möbliertes Zimmer**

von jungem Mann zum 15. 7. oder später gesucht. Off. unt. Am **51** an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Heinrich Bode Nachf.

Inhaber: Paul Kohl

**Merseburg a. S.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 49

Kontor und Lager:

Weißenfeller Straße 72

## Ankauf und Verkauf

VON  
Alteisen  
Metallen  
Maschinen  
Dampfkefeln  
Lokomobilen  
Fabrikeinrichtungen  
auf Abbruch  
Rohprodukten  
usw.

VON  
I-Trägern  
Schienen  
Blechen  
Rohren  
Rohrleitungen  
Nutzseifen  
Ballins  
Aichenkübel  
usw.

## Kohle Aktiengesellschaft Magdeburg

Maschinenöle      Autoöle

Transformatoröle

Maschinenfette

Benzin      —      Gasöl

Eigene Tankanlagen — Tankschiffe — Kesselwagen.  
Umfangreiches Lager in Halle S. (Hafen).

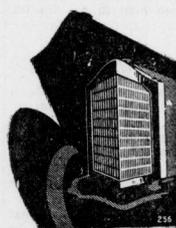
Allein-Verkaufsstelle mit Lager für Bezirk  
Halle S. und Umgebung

**Hermann Baum**

Ammendorf

Regensburger Str. 5.

Telefon Nr. 110.



## Auto-Kühler

Anfertigung,  
Reparatur und Umbau  
sowie

**Motorhauben,  
Schlußlampen.**

**Scheinwerfer — Entwickler  
Auspufföpfe — Tanks und  
Autobiecharbeiten aller Art.**

**Thiem & Töwe, Kühlerfabrik**

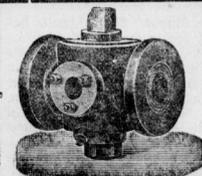
Inhaber: Felix Rabe.

Fernruf 1243.

Halle, Nordorferstr. 4a

Fernruf 1243.

Man verlange Preisliste.



**Heizbare Hähne**  
für erstarrte Flüssigkeiten  
Einrichtung v. Dachpappenfabriken  
und Teer-Destillationen

**Metallgub aller Art**

**Gose & Werner**  
Maschinenfabrik,  
Halle a. d. S. 15.      Tel. 6056.

# Um Ruhr und Rhein

## Die Greuel der Gallier.

Ueber 70 Morde, 9 Todesurteile, davon eins vollstreckt, über 700 Jahre Zuchthaus und Gefängnis, mehrere Verurteilungen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, über 1,5 Billionen Mark Geldstrafe, 150 Milliarden geraubt, weit über 65750 Ausgewiesene.

### Poincarés Doppelantliß.

Von Dr. Fritz Eberth.

Die Befehung des Ruhrreviers Sommer 1920 vorbereitet. Nach Kolonialkriegsart durchgeführt. — Poincarés Mast. — Gedenkscheiniger Vorwand. — Mädelmoral. — Der Kampf um die Erlösung. — Der stille Kampf und der wachsende Haß.

„Wie würden die Arbeiter und Führer, d. h. die Ingenieure, die Direktoren der Gesellschaften usw. die eventl. Befehung des Ruhrreviers durch die Entente hinnehmen? Würden sie sie annehmen? Würden sie Widerstand leisten? Und auf welche Art und Weise? Sind schon Vorbereitungen für einen Widerstand der Arbeiter getroffen?“

Diese Erkundigungen haben nicht etwa Deutsche aufgeworfen, sie sind einem Fragebogen entnommen, der im

Sommer 1920 einem Agenten des französischen Nachrichtendienstes namens Willi Mühl von der französischen Regierung, seiner Auftraggeberin, übergeben worden ist. Er ließ sich von deutschen Behörden errippen und ist mit vier Jahren Gefängnis bestraft worden. Was beweist diese Frage?

Sie steht innerhalb eines genauen Spionageplans über das Ruhrrevier. Nicht bloß die Verlichtheit und hervorragenden Dienstgebäude, wie die Bahnhofsanlagen in Essen, Oberfeld, Zeinbeck, Dappersberg, Wiesel, Voßum sollten generellabsamäßig genau auf- und eingegliedert geliefert werden, sondern auch die Verhältnisse der Reichswehr, Sicherheitspolizei, Einwohnerwehr und die Stimmung der Arbeiter über diese Einrichtungen und über die Entente, insbesondere sollten alle französischfeindlichen, d. h. patriotischen Deutschen namhaft gemacht werden, ferner die leitenden Personen, die Einfluß haben. Warum wohl?

Die Enwicklung der Ereignisse lehrte es.

Nicht etwa die Entente als solche hat das Ruhrgebiet befehigt, sondern nur Frankreich und das ihm botmäßige Belgien haben diesen Bruch des Versailles Vertrages begangen. Wie einst Ludwig XIV. sagt „l'etat c'est moi!“ so sagt jetzt Poincaré: „Die Entente bin ich! Was ich will, will die Entente!“

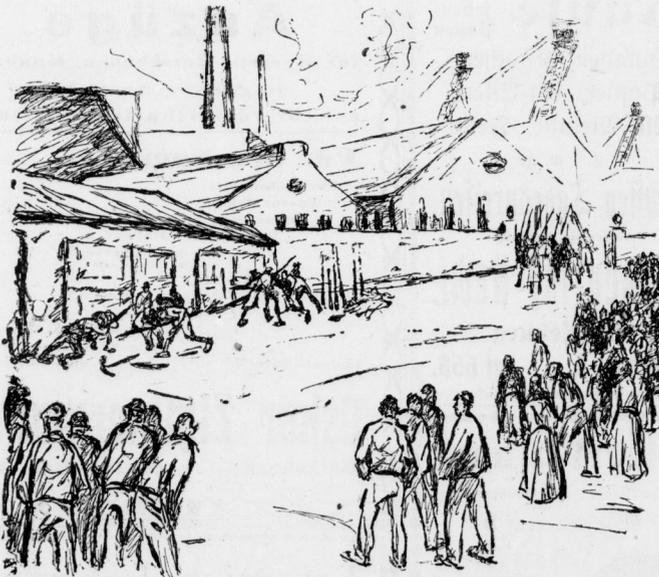
Die Weltgeschichte sieht Wiederholungen. Wir haben hier eine neue Auflage der Schandtat der militärischen Fensterstöße Ludwigs XIV. der Bandanne und Kronen derer Bandannismus die fetter verfloßene Zeitpaune von über zweihundert Jahren nicht völlig hat heilen können.

Dieser selbe Konquistador Poincaré, der seinen Bizarro, Degoutte, nur diesmal mit Schwarzen und Farbigen gegen eine weiße, hochkultivierte Bevölkerung schickt, der den Deutschen an Ruhr und Rhein und allüberall, wo man in Deutschland patriotisch empfindet, als Exponent der Wapfen des Pariser Montmartres, als Räuberhauptmann, aber nicht von der Sorte Karl Moors, sondern des Schinderhannes erscheint, derselbe Zerförer des Abendlandes spielt sich in seiner, in der Weltpresse auf als Hüter des Vertragsrechtes, als Beschüzer der Freiheit der Menschheit und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker.

Die Magäre Frankreich hat es freilich immer verstanden, die fetteste Masse lebenswürdiger Zivilisation zu tragen. Selbst die phrygische Mühe der Jacobiner wollte sie sich möglich liebiam zu leisten. Und der ebenerdige Poincaré, der 1920 bereits den bewaffneten Aufgebeubruch plante, hat dem auch ausrechnen lassen, daß wir (ein paar) Telegrobentungen zu wenig, daß wir Kohle und Stah nicht genügend geliefert hätten, und daß er deshalb — zu seinem Bedauern gezwungen wäre, sich diese Sachen nun selbst — mit Tanks, Maschinengewehren, Kanonen und einigen Armeekorps — zu holen. Natürlich schloß er, daß das vergebliche Mühen wäre, weil die übertriebenen Ansprüche der Franzosen trotz Heberarbeit und Durchdringung des Nachmittages nicht zu befriedigen waren. Zut nichts. Er hat befreit, das liege am bösen Willen Deutschlands und dieser böse Wille müsse bestraft werden.

Nur eins vergaß er. Seine „Untertanen“ beginnen zu berechnen, daß dieser bewaffnete Heberfall auf ein waffenloses Volk, trotz aller Einbreiche und allen Straßenraubes ein schlechtes Geschäft für sie als Steuerzahler ist. Sie hören atmählich, wie die fühlend reidenden Breiten das schon vorausgesehen hatten. Und was erwidert er darauf? Ja, das liegt nur am „passiven Widerstand“ der Deutschen. Ihr, Engländer, müßt uns helfen, diese Auflehnung gegen meine Amerionsgefelle zu brechen! Der französische Einbrecher und Straßenräuber verlangt also nichts mehr und nichts minder, als daß sein von ihm niedergeschlagenes, aus vielen Wunden blutendes, seiner Habe nicht bloß sondern sogar seines Heims beraubtes Opfer sich nicht bloß nicht wehrt, sondern ihm noch atio blist, seinen Haub in Sicherheit zu bringen und ihn dafür noch als anständigen und ehrlichen Menschen zu erklären!!

Oh nein, Herr Poincaré! Was vielleicht die Form des passiven Widerstandes sich ändern, den stillen Kampf um sein elementarrecht, das seiner Erlösung, wird der Deutsche nicht aufgeben. Gänzlich von der wachsenden Erbitterung über die erneute Auflage der zweitausendjährigen häßlichen Rechtsbrüche und Vergewaltigungen wird in der jungen Generation allmählich ein Ingrimm, ein Haß wider den Erbfeind großgezügt, der einst seine Entladung finden muß und wird.



### Wie die französischen Einbrecher „requirieren“.

Was die französischen Einbrecher an der Ruhr „requirieren“ nennen, zeigt unser Bild, das den Versuch darstellt, den aus Seche Oberhausen (Verbard Gute Hoffnungsütte) eine französische Requisitionenabteilung unternahm, um die Lastwagengarage zu erbrechen. Erfolgreicher Weise mißlang der Versuch, die Einbrecher mußten unerrichteter Sache wieder abziehen. Das Bild ist vom Fenster aus aufgenommen worden.

Die Reichswehr hat das Ruhrgebiet räumen müssen. Die Sicherheitswehr, deren Organisation ausdrücklich von der Entente genehmigt worden war, ist mit brutaler Gewalt aus dem Ruhrrevier ausgetrieben, ihre Mitglieder sind ermordet, schwer an Leib, Gut und Leben geschädigt, mit Gefängnis bestraft und abgeschoben, die Einwohnerwehr kommunistischen Marodeuren wehrlos ausgeliefert, alle führenden Persönlichkeiten des Ruhrgebietes und darüber hinaus, ob nun Private oder Beamte, in ungebuerlichsten Rechtsbrüchen aus Heim, Haus und Hof vertrieben, nach Mißhandlungen und Folterungen, wie sie der 30 jährige Krieg

nicht erlebt hat und wie sie nur an die schlimmsten Kongo-greuel und Kolonialschandtatien erinnern, in die Zuchthäuser gelangt oder über die Grenze abtransportiert. Der Verkehr ist lahmgelegt, die Betriebe teilweise zerstört, der Einbruch und der Straßenraub durch bewaffnete weiße und farbige Franzosen nach Art der berücktigten Dragonaden an diesem einst so wertigsten Zentrum Europas zum System erhoben.

Auf Grund welchen Rechtes?  
Auf Grund nader brutaler Gewalt!

### Aus der Leidenszeit einer besetzten Stadt.

Man schreibt aus Trier:

Die Unwissenheit großer Truppenmassen mit zahlreichem Gelde bringt eine gewaltige Meherung der gewerbmäßigen und vor allem der heimlichen Unzahl mit sich. Als deren Folge ist weiter eine Zunahme der Geschlechtskrankheiten zu verzeichnen.

Die Befragung stellte vor etwa einem Jahre an die Stadt den Antrag, ein Grundstück zur Verfügung zu stellen und darauf ein öffentliches Haus zu errichten. Auf wieder-

# Die Ermordung Schlageters.

holte Vorstellungen der Verwaltung, der Frauenverbände und geistlicher Stellen nahm sie aber davon Abstand. Als einige Zeit später eine Deputation von Damen bei dem Bezirksdelegierten wegen der wachsenden Unsicherheit auf den Straßen vorstellig wurde, gab dieser jedoch zur Antwort, dann hätte man eben das Vordell errichten lassen.

Die Unsicherheit auf den Straßen des Abends und besonders in den späten Abendstunden ist für die weibliche Bevölkerung sehr groß. Häufiger jedoch noch werden durch die Marokkaner und Spahis männliche Personen bedroht, angegriffen und vergewaltigt. In der Zeit der französischen Besetzung sind über hundert Fälle von Verdröhnung, Mißhandlung und Verwundung und vollkommener Vergewaltigung männlicher Personen (Päderaste) bekannt geworden. Der Nachdruck liegt auf den Worten „bekannt geworden.“ In Wirklichkeit sind nämlich diese Fälle viel zahlreicher.

Es befinden sich darunter Fälle ganz kraßer Art. So z. B. des Mißbrauchs des siebenjährigen Knaben Werner Røye durch den Bischof des französischen Leutnants Laurent vom 3. Juni 1920. Sadistische Mißhandlungen von Schülern und Gymnasialisten. Ein 19jähriger Arbeiter aus der Eudachstraße wurde am 7. 2. 1923 verhaftet, weil er sich angeblich in dem französisch besetzten Gebäude des Hauptbahnhofs auffällig benommen hatte. Weil der junge Mann auch Eisenbahner ist, befaßte man ein Gerücht aus ihm herauszuküpfeln über Eisenbahnanangelegenheiten. Man mißhandelte ihn mit Gewehrstoßen und Hundepötte und zwang ihn schließlich, sich vor einer Reihe lachender Soldaten auf den Knien zu stellen. Er mußte in jeder Hand einen Stuhl halten und solange Armebeugen und Strecken üben, bis ihn die Kräfte verließen. Er, wie auch andere damals auf dem Bahnhof Inhaftierte, wurden gezwungen, mit den Händen, ohne irgend ein Instrument, die verstopften Wasserflojets zu reinigen.

Aus der letzten Zeit seien nur folgende Fälle besonders hervorzuheben:

In der Nacht zum 10. Juni 1923 wurde ein 19jähriger junger Mann vom „Meigertberg“ in Frier-Bek in der Nähe der Kasernen von vier Spahis überfallen. Sie hinderten den jungen Mann durch Drohungen und mit Gewalt am Schreien und hielten ihn bis drei Uhr morgens zurück. Die Umkleisen gebrauchten den Mann zur Päderastie je zweimal.



Wie ein deutscher Soldat starb! Die letzten Augenblicke Albert Schlageters.

offenes, klares, vornehmes Wesen hatte er schon vor dem Kriegsgericht auch bei seinen Gegnern Achtung erweckt. Mitig empfing er die tödliche Salve. Kavallerie und Infanterie formierten sich zum Abmarsch. Die Truppen zogen über die Holzheimer Heide zurück in die Kasernen, auf einem Lastwagen einen Sarg mit der Leiche Schlageters mit sich führend. Deutsche Schupobeamte, die von den Franzosen benachrichtigt worden waren, nahmen am Nordfriedhof den Sarg in Empfang. Die Persönlichkeit des Erschossenen wurde noch einmal festgesetzt, dann sanken die irdischen Reste Leo Schlageters in früher Morgenstunde in ein Reichgrab des Nordfriedhofs. Sein Name wird mit der Geschichte des Einbruchs der Franzosen in das Ruhrgebiet für immer verbunden sein. Wir Deutsche alle legen einen Rosenblütenzweig auf das Reichgrab im Düsseldorf Nordfriedhof, das auch ein Ehrengrab ist.

Schlageters Tod wird als Märtyrertod betrachtet werden und was aus dieser Bluttat hervorzusprießen kann, wird die Zukunft zeigen.

Am 28. Mai meldeten wir die erschütternde, jeden Lauen, Halben, Abseitigen aufrüttelnde Nachricht:

Wie die „Düsseldorfer Nachrichten“ erfahren, ist das Todesurteil gegen Schlageter heute morgen um 4 Uhr durch Erschießen vollstreckt worden. Schlageter ging gefast in den Tod.

Und einen Tag darauf brachten wir Einzelheiten von der Erschießung:

Am Samstagmorgen um 4 Uhr sollte das Urteil vollzogen werden. Erst anderthalb Stunden vorher, nach 2 Uhr morgens, wurde durch eine französische Ordnung bei der städtischen Polizeiwache an der Mühlenstraße ein Schreiben überreicht, worin die bevorstehende Erschießung Schlageters angekündigt wurde, mit der Aufforderung, daß ein Vertreter der Stadt bei der Hinrichtung anwesend sein solle. In den wenigen noch zur Verfügung stehenden Minuten ließ sich eine solche Aufforderung gar nicht erfüllen. In einem Tannennäbden nicht weit vom Nordfriedhof hatte man die Hinrichtung vorbereitet.

Schlageter, eine schlanke, blonde, schöne männliche Erscheinung von dreißig Jahren, war auch bei seinem Todesgange, wie die Augenzeugen berichten, der ruhige, schlichte, gefasste Mann wie vor dem Kriegsgericht. Durch sein



Die Heberführung der Leiche Albert Schlageters von Elberfeld nach seinem Heimatort Schönau.

## Merseburger

### Ein- u. Verkaufszentrale

Merseburg a. S. Tel. 395/396

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf sämtlicher

Landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Futter- und Düngemittel

## Kaufe laufend jeden Posten

Kumpen, Knochen, Papier, Alt-Eisen, Alt-Metalle, Felle u. s. w. zu

### höchsten Tagespreisen.

Kostenlose Abholung.

## E. Theuring Nachf.

Merseburg

Breitestr. 6. Tel. 663.

## Albert Kunth

Gotthardstraße. Gotthardstraße.

Reichhaltiges Lager in



Korbwaren, Korbmöbel

und Kinderwagen.

### Schatwolle

kauft zu höchsten Preisen  
Kattische Fellhandlung G. m. b. H.  
Fernastr. 3468. Halle-S., Sophienstr. 40.

## Anzüge

für Herren, Burschen u. Knaben in grösster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen!!

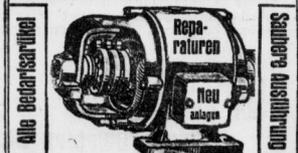
### Für den Sommer:

- Lüster-Jackets
- Tussor-Jackets
- Wäscheleinen-Joppen
- Wäscheleinen-Rosen
- Wäscheleinen-Anzüge
- alt und ohne Breches-lure
- Kbaki
- Joppen-Anzüge
- Loden-Joppen
- Knaben-Wasch-Anzüge
- Blusen, -Hosen
- Loden-Mäntel
- Gummi-Mäntel

## Oskar Zimmermann

Merseburg Gotthardstr. 25

## Elektro-Gerecke



Merseburg, Gotthardstr. 44, Tel. 178.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen  
Ausführung sämtlicher Reparaturen.

## Friedrich Lehmann

Inhaber: Kurt Lehmann

Merseburg

Roter Brückenrain 2, Bahnhofs Gelände  
Fernsprecher Nr. 6 und 134. Amt Halle 3197.

Lauchstädt

— Kontor und Lager am Bahnhof —  
Fernsprecher Nr. 3.

Getreide, Futter, Düngemittel, Saaten

## Aus der Weidenzeit einer besetzten Stadt.

Fortsetzung von der zweiten Seite.

Die tatsächlich vorgekommenen Ausschreitungen der Besatzungstruppen sind deshalb um ein Vielfaches zahlreicher als die eben angeführten über hundert Fälle, die in weiteren Kreisen allein an Mißhandlungen und Verwundungen männlicher Personen bekannt geworden sind.

Ein anderer Fall: In das Haus der Familie B. — man darf die Namen nicht nennen — drangen in einer Nacht Anfang Juni 1923 drei Spahis in die Küche ein. In der Küche schlief der Sohn der das Erdgeschoß bewohnenden Familie B. mit seiner Frau. Die jungen Leute verbrachten die Nacht bei ihren Schwiegereltern, weil ihnen ein Kind geboren war und die Frau deshalb nicht in ihrer eigenen Wohnung schlafen wollte. Als die Spahis in die Küche eintraten, entflohen die beiden jungen Leute im Handumdrehen. Die Innenstube drangen dann in das Schlafzimmer der alten Leute vor, und während einer den Mann festhielt, verprügelten die beiden anderen angedrängten in der selben Kammer befindlichen unverschämten Kinder, die mit zitternden Gliedern Zeuge des Schrecklichen sein mußten, die Frau zu vergewaltigen. Die Frau wehrte sich aber mit aller Kraft und schrie so, daß die Spahis beim Verzeihen von Nachbarn schließlich, ohne zu ihrem Ziel gekommen zu sein, die Flucht ergriffen.

In der Pfingstwoche 1923 überfiel am frühen Morgen in der Nähe der Markthaus-Wache ein Spahi einen Bauer aus Weilingen, der nach Trier zum Markte fuhr. Der Bauer mußte sein Pferd ausspannen und es an eine Wäschung führen, so daß der Spahi das Tier zur Befriedigung seiner widerrechtlichen Lust benutzen konnte.

Die mehr oder minder rohen Verästigungen von Frauen und Mädchen, nicht nur auf der Straße, auch in den Käufern, zählen nach Hunderten. In manchen Fällen sind bei geschändeten Personen auch nachhaltige körperliche Schädigungen, vor allem Verfall in Schwermut, feststellbar. Aus diesem Grunde muß man auch mit der Verfestigung von Namen der Betroffenen vorsichtig sein, weil die Leute aus verständlichen Gefühlsgründen haben möchten, daß die Öffentlichkeit möglichst wenig davon erfährt, welche Schande man ihnen angetan hat. Wenn aber ihr „Fall“ in die Öffentlichkeit kommt, sehen sie sich als gebarmt an und eben das hat zu mehreren Fällen von Schwermut geführt. Alles ließe sich noch viel konkreter mit Namen, Daten und Zahlen belegen. Weiber ist das aber nicht möglich, ohne der Beschuldigten die Qualen seines Wahns zu verlesen. Und die betreffenden Personen würden dann besonders zu leiden haben. Es besteht also der schreckliche Zustand, daß die große Öffentlichkeit der Welt nicht, wie es eigentlich notwendig wäre, unterrichtet werden kann, ohne die Verhältnisse noch zu verschlimmern.

Eine Bestrafung von Soldaten wegen solcher Vergehen kann nur sehr selten erfolgen, weil in den meisten Fällen es „nicht gelingt“, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich fast stets um Ueberfälle zur Nachtszeit und in menschenleeren Gegenden, wobei jeder Zeuge beobachtet werden kann. Auf die Verfestigungen und Gide der Verwundeten gibt das französische Gericht nichts, vielmehr dreht es in vielen Fällen den Spieß um und erhebt Anklage gegen den Beschwerdeführer wegen Verleumdung der Besatzungsarmee!

## Marterung.

Welche Leiden unsere Volksgenossen unter der Willkür der französischen Justiz zu erdulden haben, dafür geben nachstehende Aussagen ein bereites Zeugnis.

Aus dem Bericht des Polizeipräsidenten in Gelsenkirchen: „Bei dem Sturm auf die Wache Bismarck nahmen die französischen Truppen alle vier auf der Wache befindlichen Beamten fest. Ein Zeuge hat gesehen, wie vier Beamte mit hochgehobenen Händen im Hofe der Wache standen, ins Gesicht geschlagen und mit Gewehrkolben vor die Brust und an den Kopf gestoßen wurden. Einer von ihnen wurde zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Der Zeuge schildert den Vorgang als geradezu grauenvoll. Auch als die Beamten das Auto bestiegen, wurden sie mit Fäusten in das Gesicht geschlagen. Die Mißhandlungen erfolgten, obwohl die Beamten keinen Widerstand leisteten.“

Ein anderer Zeuge sagt aus, daß die Beamten wie Tiere behandelt worden seien.

Der Polizeiobermeister K. gibt über die Verhaftung der Beamten auf der Wache Centrum in Gelsenkirchen am 12. 2. 23 zu Protokoll: „Umgefahr gegen 10 Uhr rüderten drei französische Panzerautos auf die Wache los und richteten ihre Kanne gegen die Fenster der Wache. Hinter diesen Panzerwagen folgten Tanks, die ebenso ihre Geschützläufe gegen die Fenster richteten. Im Schutze dieser Kampfswagen wurde die Wache von abgefeuertem Kanonenfeuer — mindestens drei Eskadronen vom Regt. 13 — umstellt. Darauf drangen Infanteristen gegen die Wache vor. Zunächst versuchten die Infanteristen durch Verriichten der Notdurft die Beamten zu reizen. Als daraufhin nichts erfolgte, wurden mit den Gewehren die Fenster zertillimert und ungefahr 10 Schuß auf die Wache abgegeben. Sämtliche Schüsse gingen durch die Fenster und drangen in die Decke ein. Während des Schießens wurden Schimpfworte ausgestoßen wie: Neuschmieder, deutsche Schmettenhunde. Darauf wurde gerufen: Abkmalen. Hände hoch.“ Darauf fielen noch einige Schüsse. Wir legten die Waffen ab und gingen mit hochgehobenen Händen aus der Wache heraus. Am Ausgang wurden wir von einem Spalter Franzosen mit Schimpfworten, Reitpfeitschrieben und Kolbenstößen empfangen. Mit hochgehobenen Händen gingen wir unter diesen Mißhandlungen bis zur Ecke Kreuzstraße durch dieses Spalter hindurch. Dort wurde uns auf französisch der Befehl gegeben, die Hände herunterzunehmen. Da wir das Kommando nicht verstanden, wurde es uns mit dem Kolben überlegt. Zu dreien mußten wir antreten und durch die Kreuzstraße und Hochstraße marschieren, und zwar auf das Kommando: „Parabemarsch“. Ein Offizier sagte: „Das

Kommando kennt ihr deutschen Schweine doch gut“. Mit Fußritten in das Gesicht und Kolbenstößen wurden wir gezwungen, zu marschieren. Auf beiden Flügeln und am Ende des Juges gingen französische Soldaten und Offiziere, die ihre entpannerten Pistolen und ihre Bajonette auf uns richteten. Die Franzosen befehlten fortgesetzt: „Bein heraus“ und „Tritt halten“. Da unsere Beine nach Ansicht der Franzosen nicht hoch genug herauskamen, wurden wir ständig mit Fußritten traktiert. Ich



Wieder ein Kind erschossen.

Aus Düsseldorf wurde gemeldet, daß dort auf den von den Franzosen gesperrten Rheinwiesen der Schüler Hans Hermes, der dort mit zwei anderen spielte, erschossen wurde. Spielend trat die Kinder zum Posten heran, worauf dieser sein Gewehr aus der Halle holte und den kleinen Hermes auf drei Meter Entfernung durch die Schläfe schöß. Der Soldat gibt an, der Schuß sei versehentlich aus dem geladenen Gewehr losgegangen. Tatbestand und Aussagen der Kinder besagen das Gegenteil. Bei seiner Verhaftung durch französische Gendarmen mußte die deutsche Polizei eingreifen, um ihn vor der Wut des Volkes zu schützen.

## Schlienz & Becker Merseburg

Büro, Lager und Reparaturwerkstatt:  
Nulandstraße 18.

Telefon 586 und 686 — Drahtanschrift »Schliebeck«

Generalvertreter u. Repräsentanten für den Regierungsbezirk Merseburg und angrenzende Gebiete der Maschinenfabrik HEINRICH LANZ, Mannheim

Dampf- und Motordreschsätze, fahrbare Lokomobile, Bulldog-Rohölmotore, Selbstbinderstropressen, Ballenpressen, Häckselmaschinen, Schrot- und Backmehlmöhlen, Milch-Zentrifugen für Hand- u. Kraitbetrieb, Gras- und Getreidemäher, Garbenbinder.

Ständiges Lager in Maschinen aller Art  
Reichhaltiges Lager in Original-Ersatzteilen.

## Geschäfts-Erweiterung.

Den geehrten Damen von Merseburg und Umgegend hierdurch zur Kenntnis, dass ich neben meinem Herren-Salon einen

### Damen-Frisier-Salon

separat am 1. Juli eröffnet habe.  
Empfehle meinen Salon für Odulation und Haarwäsche, moderne Frisuren, Schönheits-, Fass-, Hand- und Nagel-Pflege, Spezialität: Haar-Färben (Henne) und -Bleichen.

### Atelier moderner Haararbeiten.

Anfertigung von Transformationen, Frisell-tambonierten Scheiteln (naturger. Haarersatz), Umarbeiten a. Färben alter Arbeiten, Reparaturwerkstatt zerbrochener Haarschmucke. Lager sämtlicher Parfümerien.

— Eingang durch Laden und Hausflur. —

Hochachtungsvoll

Hugo Presch, Damenfriseurmstr.

## Reparaturen

an Dachrinnen und Zink-Dächern sowie Neuankerung derselben werden sofort ausgeführt. —

Carl Höfer, 41818  
Zernsdorfer 622.

## Bernhard Deltzschner

Merseburg a. S., Fernruf 374  
Fittale Muehlen, Fernruf 49

Pfalz-, Rhein-, Mosel- u. Rotweine  
Weinbrand und Liköre

## Waschmittel und Seifen

kauft man am billigsten im  
Seifenspezial-Geschäft

von  
**Franz Schneider,**  
Rohmarkt 2.



**Die Ausführung**  
sämtlicher Schlosser- und  
Eisenkonstruktions-Arbeiten  
sowie autogene Schweißungen aller Metalle  
übernimmt bei sofortiger Lieferung zu günstigen Preisen  
**Franz Degenhardt**

Bauschlosserei u. Eisenkonstruktionswerkstatt  
Fernruf 607 Merseburg :: Sand 16 Fernruf 607



## Albert Ujma Uhrenmacher

Spezialgeschäft für Uhren  
aller Art  
Gold- und Silberwaren

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstatt.  
Gute Bedienung. Mäßige Preise

Merseburg, Schmalle Str. 11  
(Erltes Geschäft vom Markt an.)

## Geder-Handlung

Emil Mende & Sohn  
Johannisstraße 12

empfehlen

guten Leder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel  
Sohlenleder — Croupon — Hälle und Bände

marßierte als letzter und befam von hinten einen Kolben-  
schlag auf den Kopf, so daß ich zusammenfiel. - Als die  
Franzosen das sahen, erhielt ich Kolbenhiebe in den Rücken  
und Fußtritte ins Gesicht. Bei diesem Zwischenfall fiel  
mit das Jagato vom Kopf und ich erhielt nun einen  
Kolbenhieb auf den bloßen Kopf, so daß ich von Blut  
überdeckt wurde. Schließlich erging es meinen Kameraden,  
denen unterwegs die meisten Mädelgefeiten, die sie bei  
sich führten, unter Noheiten abgenommen wurden. Bei  
der Wertschätzung Freudenstein wurden wir in einen Stall  
geiperrt."

**Denkt daran!**

General Laiguelot, Kommandeur der 47. franz.  
Inf.Div. am 9. 2. zum 2. Bürgermeister von Rodding-  
hausen:

"Die Bevölkerung ist uns völlig gleichgültig! Uns geht  
es gut, wir haben weiter nichts nötig. Wenn sich die Be-  
völkerung nicht meinem Willen beugt, dann werde ich zu  
immer härteren Maßnahmen greifen, bis sie mir aus  
der Hand frigt!"

Nach dem Bericht des Syndikus der Handelskammer  
in Bochum äußerte sich kürzlich ein Franzose:

"Frauen und Kinder werde man an die Wand stellen.  
Die Ereignisse heute (die Zerstörung der Handelskammer in  
Bochum. Die Schriftl.) seien erst eine Kleinigkeit von  
dem, was morgen komme. Die Franzosen freuten sich, jetzt  
in Deutschland ebenso hausen zu können wie die Deutschen  
im Krieg."

Aus dem Bericht des Syndikus der Handelskammer  
in Bochum, Dr. Jacobshagen: "Der Führer kam immer  
wieder in meine Wohnung. Immer wieder wurde versichert,  
wir Deutschen hätten in Frankreich wie die Vandalen ge-  
hauert. Die Franzosen freuten sich, jetzt in Deutschland  
ebenso hausen zu können. Frauen und Kinder werde man  
an die Wand stellen, die Ereignisse heute seien erst eine  
Kleinigkeit gegenüber dem, was morgen kommen werde".  
Der Führer ließ dann die besten Möbelstücke aus meiner  
Wohnung und aus dem Zimmer eines Rechtsanwaltes, der  
bei mir als Untermieter wohnte, wegnehmen. Außerst  
bedrohlich für meine Frau wurde die Lage, als gegen 12  
Uhr die Soldaten meinen Weinkelser entdeckten, die Weinkel-  
schen austranken und in ihrem betrunkenen Zustande  
gewalttätig zu werden drohten."

In diesen Worten liegt der Schlüssel zu allen diesen  
Verbrechen im Ruhrgebiet.

Die vielgepriesene Ritterlichkeit, Edelmut und Mensch-  
lichkeit, Eigenschaften, mit denen die belgischfranzösi-  
sche Armee im Weltkriege so umfangreich hausieren ging, sind  
nichts als leere Worte.

Mache, Vernichtung, Terror, das sind in Wahrheit  
die brutalen Leistungen für das Verhalten der belgischfranzö-  
sischen Besatzungstruppen gegenüber der Ruhrbevölkerung!

**Der technische Sadismus.**

Ganz erschreckend vandallisch hat das französische Militär  
im Bahnhof Oberhausen gehandelt, der Ende Februar plötzlich  
geräumt wurde, so daß Gelegenheit geboten war, den Zu-  
stand des Bahnhofs sowohl wie der Güterverladungen ein-  
gehend zu prüfen und den Befund festzustellen. Auch hier  
zeigte sich zunächst augenfällig die plumpe Ausübung  
der Bogen- und Güterhaken, wobei diesmal allerdings  
keine Stöße und kein Wälzen verhängt und jede-  
zum mindesten aufgerissen und auf seinen Inhalt durch-  
wühlt worden war. Ein gedackter Bogen, der Schwere  
in Rücken enthalten hatte, war nach seiner Ausföhrung

zerföhren, Fahrräder wertvoller Ersatzteile und fast immer  
ihrer Gummiabdeckung beraubt. Feder, Spielwaren, Farb-  
waren umgeworfen. Mehrere Waggons mit Umhangs-  
woll durcheinander gemorren, Watragen, Zofen, Wäsche-  
zeug zerföhren, Möbel zertrümmert. Familienbilder zer-  
föhren, getreten und in unföhiger Weise bemalt. Föh-  
wache; das französische Eisenbahnregime wurde in einer  
Art und Weise erfhört, die durchaus zu dem ganzen  
Charakter des "friedlichen" Ruhrunternehmens paßt.

Am allerwenigsten wurde das Eigentum des Per-  
sonals in dessen Aufenthaltsräumen geschont. Uniform-  
röcke und Mägen wurden mit Vorliebe durchföhren und  
zerföhrt und samt Arbeitskleidern, Pfeifen, Gfhöhren, Bo-  
hieden zu Boden umgeworfene Fische, herumgestreute  
Schritte und eingetretene Ähren zerföhren und bedroft.  
Um das Wert der Zerstörung voll zu machen, hatte seit  
in diesen Dingen besonders fündig Kopf in den Räumen  
der Güterabfertigung Oberhausen im ersten Stock einen  
Wasserhahn aufgedreht, der tagelang offen blieb.  
Das Wasser hatte sich über die Treppe und durch die  
Decken ergossen, und all das zusammen ergab das Bild  
eines planmäßig herbeigeföhrenen Chaos, das jeden mit Gf-  
und Empörung zugleich erfüllte!

Auf den meisten Stationen des Ruhrgebietes, die von  
französihem oder belgischem Militär, in Vorbereitung des  
französihen Eisenbahnregimes besetzt waren oder besetzt  
sind, wurden ähnliche Methoden in Anwendung gebracht.  
In Duisburg-Hochfeld Süd hatte jemand in be-  
sonderer Lust am Schmierden den Inhalt mehrerer Decken  
über Altematerial gegossen. Wie überhaupt hervorgehoben  
sei, daß die Zerstörungswaste nicht nur unbeherrschter wes-  
brecherischer Zügellosigkeit entsprangen, sondern daß sie mit  
einer geradezu ansatzlosen Raffinesse in Szene gesetzt, oft  
in der Nähe und Arbeit zahlreicher Arbeitsstunden zu dem  
Ende geföhrt wurden, einen geordneten, sauberen und tech-  
nisch höchst vereinfachten Betrieb bis in die Wurzeln zu  
treffen und zu vernichten. Dem technischen Regime ist  
der technische Sadismus vorangegangen. So blieb  
dem Franzosen vorbehalten, die Zerstörungswaste bis in die  
Verwerflichkeit zu steigern.

**Un Ruhr und Rhein**

schreien Not und Qual zum Himmel. Kein  
Wilson und kein Lord Grey überschlagen sich  
vor Entrüstung über freche Räuberei, gemeinste  
Folterungen und Rechtsbrüche des größten Ver-  
brechervolkes der Welt, der Franzosen, in unserer  
westlichen Grenzmark gegen wehrlose Arbeiter,  
Beamte, Frauen und Kinder. Niemand hilft  
uns! Nur wir selber können und müssen ein-  
ander helfen. Darum ist es Pflicht jedes  
Deutschen zum

**Deutschen Volksopfer zu spenden,**

um den Brüdern an Ruhr und Rhein in ihrer  
Not zu helfen und sie in ihrem Kampf zu stützen  
und zu stärken. — Deshalb

**gebt zum Deutschen Volksopfer!**

beiseite geschoben und in Brand gesetzt worden. Das eisene  
Gerichte war seitwärts vom Ofen geworfen und lag noch da,  
als Meutiges Personal den Bahnhof wieder betrat. Dann  
war ein Wagen mit Stückgutendungen Wein und Stör-  
völlig geplündert worden. Die leeren Flaschen lagen in  
großer Zahl zwischen den Gleisen. Ganze Stößen wurden in  
den Diensträumen des Bahnhofs gefunden, wo die Franzosen  
ihre Quartiere gehabt hatten. Auch sonst bot sich in Ober-  
hausen zwischen den Güterwagen das gleiche wiederholte  
geschilderte Bild. Alle Wagen erbrochen. Der Inhalt zer-  
föhrt, geraubt, in den Dreck geworfen. Kaffee, Malzaffee,  
Kakao verschüttet. Nähmaschinen, Harmoniums, Klaviere

**Unterkunft den Vertriebenen**

Unabweisbare Notwendigkeit und vater-  
ländische Pflicht ist es, den aus dem Ruhr-  
gebiet Vertriebenen, die für uns gelitten haben,

**Wohnräume zur Verfügung**

zu stellen. Zwar sind schon viele Meldungen in  
der Zentrale für die Unterbringung von Ruhr-  
flüchtlingen in Halle eingegangen, aber doch  
längst nicht genügend, um der Masse der Aus-  
gewiesenen Wohnungen geben zu können. Be-  
sonders an die Landwirtschaft richtet sich unser  
Appell.

Schmale Straße 26 wird gezahlt für:

1 Aluminiumfahlnäher	20 Mark
1 Aluminiumgitter	25 Mark
1 Aluminiumgitter	20 Mark
1 Zinkzweigen	10 Mark

Kaufe auch ausländische Münzen.

**Franz Bak, Rohprodukten**

**S ü ß e**

aller Art  
alt und neu

Packmaterial  
faulst

**Franz Bak,**  
Rohprodukte,  
Schmale Straße 26

**Merleburg**  **Merleburg**

Gottthardstr. 34

**Möbel-Scholz**

Anfertigung von  
**Grabdenkmälern**

jeder Art, sowie Neuans-  
arbeiten vorhandener alter  
Denkmäler, Einrichtlagen  
von Jahrestagen pp.

führt billigst aus

**OTTO BELIG**  
Steinmetzmeister,  
Domstr. 10.

Gratis  
erhalten Sie meine  
Karte, in Marines  
Tuche, Mäntel, Jack,  
Hosen, Sweater pp.  
(verb u. unverb.)  
Bernhard Breiter  
Kiel.

Die billigste, im Gebrauch die beste,  
im Tragen die dauerhafteste Besoh-  
lung ist die naht- und nagellose

**Patentbesohlung mit**

**Kartha-Spezial-**

**Sohlen.**

Weshalb naht- und nagellos?  
Verlangen Sie kostenlos diesbezügliche  
hochinteressante Aufklärungsschrift mit Ab-  
bildungen. — Unentbehrlich für Jedermann  
und auch für Selbstbesohler. —

**Hartmann & Hansen,**  
Halle a. S., Talamtstrasse Nr. 9  
Werkstätten für nagellose Patentbesohlung.

**Filiale Merseburg**  
**H. Schalk, Oelgrube 13.**

Kaufe laufend alle Sorten

**felle**

zu höchsten Tagespreisen

Für Lumpen, Knochen,  
Eisen, Papier  
und Metalle  
zahle höher wie Konkurrenz!

**Frau Irmisch**  
Johannisstr. 16.

Bestellungen werden kostenlos abgeholt.

**Händler**  
**u. Hausierer!**

10000 Sol. feinste Leder-  
schuhkreme, 90 g Inhalt,  
A. 4.900 per Dose abgeh.

Schmuck, Magdeburg,  
Bahnhofsstraße 40.

**Vertreter gesucht!!**

Zur Fabrikation kaufe  
ich laufend zu höchsten  
Lagespreisen Gegen-  
stände aus

Gold, Silber, Platin  
sowie Quecksilber.

Hugo Jantke,  
Bärenberg 7. E.  
Zeipzigerstr. 1. d.  
Fremdverkehr 357.

**Kaufe**

**Briefmarken,**  
auch Sammlungen,  
Gutenbergstr. 16 II.

**Eleganter Frack**  
mit Hoje, 3 mal getr.,  
für 1. lange Figur, 1.85 m  
gr., zu verkaufen.  
Anfragen unter 451/23 an  
die Reichshofstr. d. 21.

# Georg Haupt, Textilwaren en gros.

Fernruf 696.

Fernruf 696.

**Bindegarne** Sjal. — — — „Vatenhorst“, 2 fad Hanwerg, 2 fad Langhan, **Jutesäcke** Sessan und Tarpanling.  
**Regendecken** — Sommerdecken — Wolldecken — Planen — Preßtücher  
**Strohsäcke** — — — Gebrauchte Kakao-Körper- und Zucker-Säcke.

Verfand ab Merseburg, Meuschauer Straße 19 und Halle a. S.

Geschäftszeit 8-12, 2-5.

Geschäftszeit 8-12, 2-5.

# Beuna-Briketts

## hohe Heizkraft!

### Otto Göge Dachdeckermeister

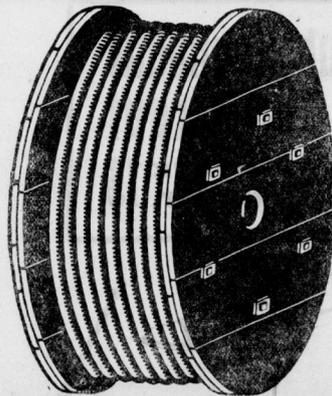
Merseburg, Sirtberg 8.

Fernsprecher Nr. 391

Bankkonten: Bankhaus Schulze. — Girokonto  
 Nr. 2 Städt. Sparkasse. — Volksbank, Erfurt 12015.  
**Eindeckung aller ins Fach zählenden Arbeiten**  
 Spezialität: Kolonie- und Industriebauten in  
 sachgemäßer, formvollendeter Ausführung.  
 In Referenzen. Solide Preise.



Merseburg Markt 24,  
 Fachmann f. wissenschaftlich richtige Angengläser  
 Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze.



### Starkstrom - Kabel

für Hoch- und Niederspannung in jeder Ausführung.

### Schwachstrom - Kabel

für Telefon- und Fernmelde-Anlagen.

Leitungen aller Art.

### Karl Reuter

Elektrotechnische Erzeugnisse.

Halle a. S., Landwehrstraße 19. Fernruf 1809 und 1906

Tel.-Adr.: Elektrolit Hallesanle.

Vertr. der Deutschen Telefonwerke u. Kabel-Industrie A. G. Berlin.

Wir kaufen  
 jederzeit

### Papierabfälle

800 Mark das Kilo  
 Schreibpapierabfälle und  
 Akten zirka 1/2 mehr.

### Königsmühle.

Ablieferung Nachmittags (außer Sonnabends).

# Von Haus und Hof vertrieben.

Wer kennt die gigantische Größe des Opfers, das in den alt- und neubekanntesten Gebieten die deutsche Eisenbahn erbringen? Von heute auf morgen, oft sogar in wenigen Stunden, wenn nicht in noch kürzeren Fristen aus ihren Wohnungen verjagt, sind sie in vielen Fällen auch noch ihrer gesamten Habe beraubt worden, weil sie getreu ihrem Dienste die widerrechtlich eingeleiteten französischen Eisenbahnregie jegliche Gefolgschaft verweigerten. Sie nehmen, indem sie den Franzosen und Belgiern die notwendige Ausnutzung der Verkehrswege entziehen, ihnen auch die Möglichkeit einer wirtschaftlich ergebnisreichen Ausbeute der besetzten Provinzen. Gerade darum sucht Frankreich die Eisenbahnen auch mit allen, selbst den unannehmlichsten Mitteln zur Annahme des Dienstes zu zwingen. Auf Kosten der treuen deutschen Familien entzieht es, um diese Wirkung zu erzielen, die eigentliche Lebensgrundlage, indem es sie — mitten im Frieden — aus ihren Wohnungen gewaltsam ausweist.

Der Franzose kennt genau die im Haus- und Familienleben des einzelnen sich widerspiegelnde deutsche Art. Mit behutsamer und planmäßiger Berechnung baut er darauf seine Kolonialpolitik auf, in der Verknüpfung, die Pflichten des deutschen Beamten entwurzeln zu können, indem er ihn und seine Familie entwurzelt.

Ein von wunderbarem Frühlingwetter begünstigter Ostermontag war friedlich und ruhig vorübergegangen. Am Dienstag erfolgte der Anschlag des Degoutischen Befehls, und über mehrere tausend Eisenbahnerfamilien für die Ablehnung des „Befehls“ ohne weiteres selbstverständlich war, brach das Unheil herein.

Schon um 11 Uhr früh erschien am Dienstag der französische Kommandant in der alten Kolonie in Jünkerath. Die meisten Männer waren im Gottesdienst. Der Franzose kam um 12 Uhr wieder und verlangte bis zum Abend die Erklärung, daß der Dienst am Osterdienstag wieder angetreten werde. Alle Eisenbahner lehnten von vornherein ab. Darauf erfolgte sofort der Mähmingsbefehl, der bis zum 3. April erfüllt sein sollte. Die Frist war kurz. Der Befehl traf 80 Familien mit mehr als 250 Köpfen. Sofort begannen — trotz des Feiertags — unter vorbereiteter Hilfe der ganzen Umgebung die Kläumung. Sie war am Morgen des 3. April mit Unterstützung von Führerkolonnen aus aller Ortshäfen der Umgebung abgeschlossen. Led und leer lagen am Abend die schönen Häuserkolonien der Eisenbahner. Verlassen waren die von der Frühjahrsbeurteilung freigenommenen und sauberen Vorgärten, aber die vereinigt schon der Winter schnee gedeckt war. Restlos war der frühere Garten der zahlreicheren Kinder, die gesund und umgeben hier im Frieden der Familie heranwachsen. Jeden Tag in oft viele Stunden entkernten Wohnkolonien waren die nach den beispiellosen Ereignissen und der schweren Arbeitslast dieser Tage ermatteten Eisenbahner mit ihren Familien vorläufig untergebracht.

Das ist ein Bild von hunderten, und es zeigt nicht die Härten und schmerzlichen Leides, und es zeigt nicht die menschliche Rücksicht, die für jeden einzelnen der Ausgewiesenen aus der französischen Kolonialpolitik entspricht. Wer darüber schreiben wollte, könnte Bände füllen. Am Morgen des 7. April sind unvorbereitet und im Laufe weniger Stunden durch die Gewaltanwendung 130

Eisenbahnerfamilien einer vertierten afrikanischen Truppe und unter dem rücksichtslosen Kommando französischer Gendarmen aus Wohnungen herausgeworfen worden, die Eigentum einer Genossenschaft, nicht der Eisenbahn, also voll und ganz Privatigentum waren!

Heute geschähen die Ausweisungen deutscher Eisenbahner mit einer von allen menschlichen Erwägungen so ungeheuren Rücksichtslosigkeit, daß einer rohere Praxis überhaupt nicht mehr vorstellbar ist.



Der Höhepunkt des Leidens und der Qual

hat aber auch in dieser schärftesten Form der gewalttätigen Ausweisung der auf seine wilden Spahis gestützte Kommandant von Trier den dortigen Eisenbahnern bereitet. Im Trier-Orang hat er insgesamt 50 Eisenbahnerfamilien mit mehr als 200 Köpfen für das Verlassen ihrer Wohnungen eine Frist von zehn Minuten gewährt. Es wurde ihnen nicht erlaubt, irgendwelche Habe mitzunehmen. Es wurde ihnen nicht erlaubt, irgendwelche Habe mitzunehmen. Gendarmen, die wieder von einer ganzen Schwadron Spahis

begleitet waren, trieben die Insassen der Wohnungen zusammen, nahmen sie fest und schoben sie ab. Vieles wurde ihnen nicht einmal gestattet, sich umzuziehen. Aus den Mägen und vom Wäschetrog her wurden die Frauen geholt. Kinder konnten nicht einmal aus der Schule gerufen werden und mußten zurückbleiben. In einem mehrere mal getretenen Eisenbahnzug zusammengebrängt, wurden die Vertriebenen nach Aachen gebracht. Jenen und ihren Kindern verjagte man unterwegs jegliche Gefährdung. Im dem gegebenen Bild aber auch den Gedanken zu nehmen, sich oder seine Habe eventuell in Sicherheit zu bringen, hatte man alle Hotelräume beschlagnahmt und für die Stunden der Ausweisung in ganz Trier eine völlige Verkehrsperre angeordnet. Unterdessen legten sich die Angehörigen der französischen Eisenbahner in die nach dem Wachen weiter. Französische Frauen fielen über die zurückgelassenen Habseligkeiten und über die zurückgelassenen Bettmöbel herab wie feindliche Jant. —

Es ist unmöglich, zu diesen Meldungen irgendeinen Kommentar zu schreiben. Sie sprechen für sich selbst gleichwohl auf beiden Seiten: für die unerträglichste Kraft der deutschen Eisenbahner, in allen diesen Qualen der deutschen Sache treu zu bleiben, und gegen den menschlichen Wahnsinn einer Kolonialpolitik, die Unglücklichen in der Weltgeschichte sucht.

## Das erste Obdach.

Bei diesen überflüssigen Räumungen für die armen Opfer Unterkunft zu finden ist oft unfaßbar schwer. Halbtierige Häuser, Scheunen, Baracken, Zelte, Hotels hatten für die ersten Tage hin, bis systematische Unterbringung erfolgen kann, wenn nicht überhaupt das Familienhaupt mit Frau und Kindern aus dem besetzten Gebiet ausgesiedelt wird. Die Wohnungsnot ist betamlich gerade in den besetzten Gebieten weitaus schlimmer als im übrigen Deutschland. Nach einer für den Stadtbezirk Trier nunmehr vorliegenden Berechnung beantragte (deutsches) Militär im Jahre 1913 von 48 143 vorhandenen Wohnräumen nur etwa 600. Am 15. März d. Jrs. hatten die Besatzungsgruppen für ihren in Trier verbleibenden Bedarf von 53 428 vorhandenen Wohnungen 3530 beschlagnahmt. Kein Wunder also, daß es später unmöglich ist, im Laufe weniger Stunden ein Obdach zu schaffen, und daß Vieles, wenn auch nur vorübergehend, Familien auseinander geprennt und Kinder in Anstalten, Säuglingsheimen, Krankenhäusern oder bei fremden Familien untergebracht werden müssen, bis der schwergeprüften Familie die Möglichkeit geboten wird, wieder am eigenen Herd beisammen zu sein, wenn nicht die gewaltsame Zurückbehaltung des gesamten Eigentums die völlig entwurzelte Familie gänzlich für fremde Unterbringung anweist, bis taufällige deutsche Hilfe wirksam wird. Ganz besonders tragen auch die Frauen die Lasten des Abwehrtampfes. Oft sind die Männer, weil sie sich der französischen Aufforderung zum Treuebruch nicht fügen, inhaft verhaftet worden, und in qualvollster und ungewisser Gefängnishaft festgehalten. Dann trifft die mit ihren Kindern alleinverbleibende Frau der Vieles mit Mühsit auf einem Werdort nach dem Namen der Kirchdörfer ausgefüllte Ausweisungsbefehl. Vor den Weisungen der Gendarmen und den Bajonetten der Spahis nimmt dann diese tapfere deutsche Frau ihre Kinder an die Hand und verläßt mit Gewalt ihren heiligen Heim, die Städte ihres Arbeitseidens und glücklichen Wirkens, um den Weg ins Ungewisse anzutreten.

Darum gilt es für uns in Mitteleuropa, namentlich auf dem Lande, alle verfügbaren Räume zur Unterbringung der armen Vertriebenen zur Verfügung zu stellen. —

**Ritter-Drogerie**  
 Berner Maßfeld  
**Merseburg, Kl. Ritterstr. 9**  
 empfiehlt  
**Drogen, Verbandstoffe, Nährmittel, Artikel z. Krankenpflege**  
 ferner  
 Chemikalien, Firnis, Farben, Lacke,  
 Pinsel, handbindendes Fußbodenöl.

**Paul Weidemann**  
 Malermeister  
**Merseburg, Gr. Ritterstr. 13**  
 Fernr. 331. Gegründet 1878.  
**Dekorations- und Schilder-Malerei**  
 Anstriche u. Lackierungen jeder Art  
 Neu aufgenommen  
**Wagen- und Auto-Lackierungen.**

**Feldbahnmateriale**  
 Räder, Gleise, Schienen, Weichen Dreh-scheiben sowie Ersatzteile sucht sofort gegen Kasse zu kaufen  
 Gerätevereinigung Deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H., Halle a. S.,  
 Gr. Steinstr. 71. Fernruf 3471.  
 Telegr.-Adr.: Gerätevereinigung.

Größte Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Schuh finden Sie im

„Lipsia“-Stiefel, erstklassiges Fabrikat, im

**Schuhwarenhaus Willy Ehrentraut**  
**15 Merseburg 15 Kl. Ritterstr. 15**

Fußformgemäße Schuhwaren kaufen Sie

Niedrige Preise

**Am Guten Alten halte fest!**  
 Ich erneuere durch Vernickeln alle, auch verrostete  
 Metallteile  
 Farbdräher  
 Motorräder  
 Autoteile  
 repariere  
 Fahrräder  
 Schreib-, Rechen- und Nähmaschinen aller Marken und Systeme und emailleiere sauber, prompt und preiswert.  
 Meine Arbeit meine Reklame.  
**Otto Blumentritt, Große Diktir. 19**  
 Fahrradhandlung.

**Bruno Brennecke, Halle a. S.**  
 Königstraße 11 Fernspr. 6447  
**Erste Halleische Isoliermittelfabrik**  
**Ausführung von Isolierungen**  
 für Dampf-, Warmwasser- und Kälteanlagen  
 Lieferung aller einschlägigen Materialien — la. Referenzen.

**CARL LASSEN**  
 Stammhaus Hamburg  
**Niederlassung Halle (Saale).**  
 — Fernruf 5868. —  
**Übernahme sämtl. Auslands- und Ueberseetransporte. :-**

**Waagen u. Gewichte**  
**Gebrüder Schoone**  
**Halle S. Prinzenstr. 19.**

# Strickjacken

Jumper, Kimono, Strandjacken  
 Tricotblusen in Seide  
 weit unter dem heutigen Einkaufspreis  
 im Woll-  
 spezialgeschäft **H. Schalk**  
**13, Oelgrube 13.**

## Landwirtschaftlicher Konjum-Verein

Eingetragene Genossenschaft **Merseburg** mit beschränkter Haftung  
 Zweigstelle der Centralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel  
 e. G. m. b. H., Halle a. S.

Handel mit Futter- und Düngemitteln, Sämereien  
 Getreide, Saat- und Speise-Kartoffeln.

Fernsprecher:  
 Speicher Weissenfeiser-Straße Nr. 365  
 Speicher am Güterbahnhof Nr. 575

Speisezimmer  
 Herrenzimmer  
 Schlafzimmer  
 Küchen und  
 einzelne Möbel jeder Art  
 einbauricht in großer Auswahl  
**G. Schaible**  
 Möbelfabrik  
 Halle 9., Gr. Märkerstr. 26  
 am Ratskeller.

Familien-  
 drucksachen  
 für jeden Zweck



Buchdruckerei  
 des  
 Merseburger  
 Tageblatt.

## Michel - Brikets

anerkannt **Michel** beste Marke

Hausbrand - Industrie  
 Jahresproduktion: 170 000 Waggons

Roßkohle, Koks, Kalksteine, Hüttenkoks,  
 Holz, Baustoffe aller Art

## Michel - Briket - Verkaufsstelle

m. b. H.  
 Fernruf 82 **Merseburg** Neumarkt 67

**Eduard Dreße**, Klempnermeister  
 Fernspr. 629 Gotthardstraße 17 Fernspr. 629

Werkstatt für Bauarbeiten u. Reparaturen

::: Anlage von Haus- und Wirtschaftspumpen :::  
 ::: Großes Lager in sämtlichen Haus- und Küchengeräten :::  
 ::: Konservendosen für Maschinen-Falzverschluss :::  
 ::: Vieh-Tränkanlagen mit Selbstschlußbecken „Hygiene“ :::



## Schuh-Haus Körner

Kleine Ritterstraße 1

empfeilt sein reichhaltiges Lager aller Arten

## Schuhwaren

verbunden mit eigener Schuhfabrikation.

Besohlarbeiten werden fachgemäss und preiswert ausgeführt.

Sie sparen Geld!  
 Fahrradgummi  
 Lassen Sie sich  
 gratis  
 Preisliste senden.  
 Emil Leun, Hildesheim.

Zahle für  
 ausgek.  
**Damenhaare**

Kilo Mk. 50 000.—  
 (ohne grau).  
 Dunkle Farben bedeutend  
 höher.

Alfred Kluge, Frieur,  
 Merseburg, Bahnhofstr. 8.



Spül-Apparate  
 Douchen, Clysos  
 Spritzen, Irrigatoren  
 Spölmittel.

Damenbinden und Gürtel  
 Bedarfsartikel, Wochen-  
 heft und Krankenkasse.  
**C. Klappenbach**  
 Halle/S., Gr. Ulrichstr. 41

Herren- und  
 Damen - Röder  
 günstig. Schmidt,  
 Leipzig, Rotter. 16

Nationalkassen  
 (beide Stammern erbeiten)  
 kauft Bähler, Berlin,  
 Potsdamer Straße 38

Backöfen



**Otto Franz**,  
 Halle a. S., Märkerstr.

## Neuzeitliche Kunstartikel Tägliche Bedarfs-Gegenstände

Glas / Porzellan  
 Haushaltartikel  
 Lederwaren  
 Geschenkartikel  
 Spielwaren

reichhaltige Auswahl  
 zu mäßigen Preisen



## Warnung

vor Schreibern und unlauteren Zahlen!!

Lassen Sie sich nicht täuschen!

Wir

zahlen fest die höchsten Tagespreise für  
 Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Bücher, Metalle.

**Paul Theuring**, G. m. b. H.  
 Querfurt im Lichtspielhaus  
 Geschäftszeit von 10-4 Uhr.

## Kaufe jederzeit Schlachtpferde

und zahle  
 höchste  
 Preise.



Bei Not-  
 schlachtungen  
 sofort  
 zur Stelle.

## Wilhelm Naundorf

Roßschlächtereier und Pferdehandlung  
 Obere  
 Dreiteichstr. 4. **Merseburg** Telefon 496.

# Martha Schladitz

Markt 21 Merseburg Markt 21

Empfehle

prima Macco-Qualität:

Herren-Hemden, Jacken, Hosen  
Damen-Hemdchen, Beinkleider  
Flor- und Baumwoll-Strümpfe  
Herren-Socken, Wadenstrümpfe

## Flügel Pianos } gebraucht

kauft und erbitet Angebote möglichst unter Angabe des Preises, des r'arrikates u. Alters des Instrument. (Talektiviere werden nicht gekauft.)  
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26. Fernr. 22096.

# Nur wirkliche Qualitätswaren

zu angemessenen, noch immer  
vorteilhaften Preisen!!  
— in allen von mir geührten Artikeln —

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion, Mode-  
waren, Gardinen und Aussteuer-Bedarf

## Otto Wirth, Burgstr. 9.

Fernsprecher 549.

Wenden Sie sich wegen preiswerter  
und gediegener

## MÖBEL

an O. Scholz Ww., Merseburg  
Gottthardstr. 34. — Telefon 458.

## Ein- und Verkauf

von getragener Herren-, Damen-  
und Kindergarderobe.  
G. Lukas, Merseburg, Sand 1.

# Friedrich Pfeiffer

Fernruf 522 Merseburg Gegr. 1911

Obere Breitestr. 16



Landwirtschaftliche  
Maschinen und  
Geräte aller Art

Eigene Reparatur-  
Werkstatt mit Kraft-  
betrieb

Fachmännische  
Bedienung

MERSEBURG  
Fernruf 522  
Eigene Reparaturwerkstatt

## Heirat!

Nübbiche Mühl- und Guts-  
besitzerin, 21 Jahre alt,  
400 Millionen Mk. Verm.,  
müßigt sich mit Herrn, auch  
ohne Verm., zu verheiraten  
durch Frau Sander,  
Berlin C. 25.

Best. Handwerker u.  
Landwirt, Anfang 30er,  
mit Vermö., sucht die Be-  
kanntheit einer jungen  
Dame oder Blüthe. Ein-  
heirat in Hausgrundstück  
od. Landwirtsch. bevorzugt.  
Off. u. A. 63 a. d. Exp. d. B.

Geschäftsmann  
sucht, da es an öff. Damen-  
bekanntheit fehlt, Dame,  
welche Interesse hat am  
Gesch. d. Textil-, am liebst.  
Dame m. Weib., nicht über  
35 Jahre, im Kind angen.,  
an. Invt. Deirat. Off. unt.  
K. 65 an die Exp. d. B.

solide Herren  
im Alter von 21-25 Jahr.  
suchen die Bekanntheit  
netter Damen im Alter  
von 17-21 Jahr., zwecks  
späterer Deirat. Offerten,  
nenn mögl. mit Bild., unt.  
C. 2256 an die Exp. d. B.

## Moor-

käber von ausgezeichneter  
Vielkraft bei Rheuma,  
Nichtas, Frauenleiden.  
Ein Wagon echt  
Schmiedberger Moor-  
erde frisch eingetroffen.  
Johannisbad, Tel. 576.

## Einladung!

zur Besichtigung meiner reichhaltigen Lagerbestände in meiner Filiale in Markranstädt  
(ehemaliges Munitionsfüllwerk.)

### Grösste Ausstellungshalle am Platze. Auswahl

in allen Bodenbearbeitungs- und Erntemaschinen sowie sonstigen landwirtschaftlichen  
Maschinen und Geräten.

Modern eingerichtete Reparatur-Werkstatt, Spezial-  
monteure für Garbenbinder, Welger-Selbstbinder-Strohpressen und sortiertes  
Ersatzteillager halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

### Hans BUSCH

Spezialfabrik für Hackmaschinen

Filiale Markranstädt

(Im ehemaligen Munitionsfüllwerk). Telefon 44. Aeußere Schkeuditzerstraße.

Die Ausstellungshalle ist auch am Kinderfest geöffnet.

## Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett, dir.  
an Private, Katal. 59 E frei.  
Offenmöbelfabr. Suhl (Th.)

## EinKasten



## Kostriker Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als  
eine Menge teurer Nähr-  
präparate. Täglich genossen,  
ist Kostriker Schwarzbier  
das beste Stärkung- und  
Kräftigungsmittel für Ge-  
sunde und Kranke, - Blut-  
arme und störende Mütter.  
Wegen der stärkenden und  
widerstandsfähigen Wirkung von  
den Kräftigen allgemein ge-  
schätzt und empfohlen. Als  
Hausgetränk sollte deshalb  
Kostriker Schwarzbier in  
einer Familie zu finden sein.  
Überlagen in Merseburg:  
Bernhard Deltjäger,  
Verhandlung, Obere  
Burgstr. 9, Telefon 374;  
Carl Schmidt, Bier-  
handlung, Unteraltene-  
burg 10, Telefon 369  
und in den durch Plakate  
kenntlich gemachten Ver-  
kaufsstellen.

# Gustav Weber

: Bauglaserei u. Tischlerei :  
Merseburg

Telephon 650 Weissenfellerstr. 21 Gegründet 1868

Anfertigung kompletter Wohnungs-Einrichtungen  
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Raumausstattung. Einzeilmöbel, Bildereinrahmung.

# Franz Grünwald,

Merseburg, Saalstraße 5.

## Kohlen-, Asche-, Lastfuhrten.

Empfehle

Feigen, Bohn-, Pfannkuchen, Haiselkaffe,  
Erdnüsse, Paranüsse, Koffein,  
Sultaninen usw. Cacao, Schokoladen  
in großer Auswahl.

Weinbrand — Rum — Liköre.

## Franz Ohlemann, Valenzia-Garten.



# Eduard Klauss, Merseburg

Fernruf 27.

Windberg 3.

Gegründet 1879.



Kohlen

Baustoffe

Fette

Dele.

# Kreis-Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten  
zum Preise von 250 Mark vierteljährlich.

Stück 27.

Merseburg, 7. Juli

1923.

## 177 Unterbringung von Flüchtlingen aus dem Ruhrgebiet.

Die Staatliche Flüchtlingszentrale Dtl in Frankfurt a. O. teilt mit, daß sie zur Herstellung von Wohnungen für Flüchtlinge aus dem Ruhrgebiet neue Mittel beantragt habe. Die Magistrat und die Herren Gemeindevorsteher werden hier von in Kenntnis gesetzt und ihnen anheimgegeben, etwa vorhandene Ausbaumöglichkeiten zur Unterbringung von Flüchtlingen aus dem Ruhrgebiet unter Beifügung von Kostenschätzungen und Skizzen der Staatlichen Flüchtlingszentrale Dtl in Frankfurt a. O. mitzuteilen. Diese wird dann von Fall zu Fall entscheiden, ob und in welcher Höhe Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

Merseburg, den 21. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

J. A.: Kürken.

178

## Ruhrkinder.

Für die Betreuung aller im Kreise untergebrachten Kinder ist allein das Kreiswohlfahrtsamt verantwortlich.

Nach ersuche deshalb die Magistrate und die Herren Zweckverbands- und Gemeindevorsteher, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 20. Juli Nachweisungen sämtlicher, insbesondere auch durch private Wohlfahrtsorganisationen untergebrachter Kinder einzureichen.

**Fehlanzeige ist erforderlich.**

Die Nachweisungen müssen folgende Angaben enthalten:

- 1) Familien- und Vornamen der Kinder,
- 2) Geburtsort,
- 3) Bezeichnung der Pfllegeeltern (Stand, Familien- und Vornamen).

In die Organisation „Zentralstelle für Ruhr- und Rheinhilfe“ und die Unfallversicherung gelten nur diejenigen Kinder als aufgenommen, welche im Besitze der vorgeschriebenen Transportkarte sind. Das Fehlen derselben ist besonders zu vermerken.

Nach ersuche um Nachforschungen nach dem Verbleib des am 29. Mai eingetroffenen Ruhrkinds **Rikum, 8 Jahre alt**, welches nicht hierher gemeldet worden ist und seitdem vermisst wird.

Ein bei dem Transport am 25. Mai verloren gegangener Knabenmantel ist im Kreiswohlfahrtsamt abzuholen.

Merseburg, den 4. Juli 1923.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Kreiswohlfahrtsamt.

J. A.: Ehrlich.

179

## Sorensenlisten.

Nach § 22 der Ausführungsbestimmung zum Einkommensteuergesetz (Reichsministerial-Blatt 1923 S. 85) haben die Gemeindebehörden, und zwar erstmalig bis zum 1. Okt 1921, nach Anleitung des Ministers 4 ein Verzeichnis derjenigen natürlichen Personen anzulegen, die in dem Gemeindebezirk eigenen oder gepachteten Grundbesitz oder eine gewerbliche Betriebsstätte haben, aber an einem anderen Orte des Reiches wohnen.

Ich weise die Gemeindebehörden an, die ihnen obliegenden Verpflichtungen genau zu beachten, und soweit sie diesen nicht nachgekommen sind, die rückständigen Auszüge aus diesem Verzeichnis nach dem Stande vom 1. Oktober 1921 umgebend den Finanzämtern einzureichen. Etwaige infolge Fahrlässigkeit unterlassene Verichtigungen usw. werden

zukünftig auf Kosten der Gemeindeverwaltung in den vorliegenden Fällen zwangsweise durchgeführt werden.

Die Mitteilung der Auszüge liegt auch im dringendsten eigenen Interesse der Gemeinden, da sie als Grundlage bei der Unterabteilung der Einkommen- und Körperschaftssteuer dienen und den Gemeinden für jede Eintragung eine Entschädigung zugesagt ist.

Merseburg, den 28. Juni 1923

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Guste.

180

## Betr.: Handelsverlaubnisscheine.

Die in nachstehender Nachweisung aufgeführten Personen haben ihren auf Grund der Verordnung vom 24. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 581) erteilten Erlaubnisscheine verloren. Auch sind Inhaber verstorben. Die Erlaubnisscheine werden daher hiermit für ungültig erklärt:

Nr.	Des Inhabers		Erlaubnisschein erteilt am:		Bemerkungen
	Name und Vorname	Wohnort	Nr.	am:	
1	Schumann, Oswald	Wallendorf	55	30. 8. 16	verloren
2	Habenstein, Karl	Ennewitz	29	30. 8. 16	"
3	Sack, William	Lützen	82	24. 2. 17	"
4	Uckermann, Gustav	"	84	2. 6. 17	"
5	Reidel, Gustav	"	86	8. 6. 17	"
6	Becker, Anna	"	87	20. 7. 17	verstorben
7	Billmer, Otto	Schkeuditz	1	30. 8. 16	verstorben
8	Gebr. Kleeberg	"	57	30. 8. 16	verstorben
9	Krüsel, Otto	"	59	30. 8. 16	eingezogen
10	Sternburgische Brauerei	"	61	30. 8. 16	verzichtet
11	Krüsel, Otto	"	120	26. 4. 20	eingezogen
12	Rising, Otto	"	9/22	8. 5. 22	verloren
13	Ländl. Spar- und Darlehnskasse	Schaffstädt	11	30. 8. 16	"
14	Werner, Oswald	"	32	30. 8. 16	"
15	Mehner, Bernhard	Caja	8	30. 8. 16	"
16	Ebert, Clemens	Böhlen	73	28. 12. 16	verstorben
17	Salbig, Oskar	Papitz	91	15. 4. 18	Gewerbe abgemeldet
18	Babst, Kurt	Epergau	65	28. 12. 16	verloren
19	Rohmer, Oskar	"	98	28. 12. 16	"
20	Ceramisch-Chemische Werke	"	98	5. 12. 18	"
21	Fäller, Anna	Fährendorf	101	18. 4. 19	"
22	Schubnell	Leunawerke	105	4. 7. 19	ausgewandert
23	Sirtus, Franz	Leuna	117	1. 3. 20	verloren
24	Roch, Richard	F. Fährendorf	122	26. 4. 20	"
25	Grosß Jun., Heinrich	Debles	128	30. 5. 21	verzichtet
26	Jähnert, Ida	Dirrenberg	93	17. 5. 18	verloren
27	Ländl. Spar- und Darlehnskasse	Röcken	16	30. 8. 16	"
28	Runze, Franz	Bothfeld	30	30. 8. 16	verstorben
29	Rath, Otto	Teuditz	31	30. 8. 16	verloren
30	Breßsch, Franz	"	39	30. 8. 16	eingezogen
31	Ernestie, Paul	"	56	30. 8. 16	verloren
32	Hentschel, Robert	Lauchstädt	26	30. 8. 16	verstorben
33	Hentschel, Robert	"	104	28. 6. 19	"
34	Schimpf, Karl Aug.	"	107	28. 8. 19	"
35	Riebig, Willi	Rigen	118	8. 3. 20	verloren

Merseburg, den 23. Juni 1923.

Der Landrat.

J. B.: Walbe.

**181 Betrifft: Verkehr mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen und Verkehr mit unedlen Metallen.**

Die Gesetze über den Verkehr mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen und über den Verkehr mit unedlen Metallen treten mit dem Tage ihrer Verkündigung, die unmittelbar bevorsteht, in Kraft. Nach den beiden Gesetzen ist zur Führung des darin bezeichneten Gewerbebetriebes eine Erlaubnis erforderlich. Die Stelle, welche die Erlaubnisscheine zu erteilen hat, steht zur Zeit noch nicht fest. Die Gewerbetreibenden, welche einer Erlaubnis oder Bescheinigung bedürfen, haben die Anträge zunächst bei der zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen.

Merseburg, den 29. Juni 1923.

Der Landrat.  
J. S.: Walbe.

**182 Meldung bei Streiks u. A. Sperrungen.**

Auf Grund des § 31 des Arbeitsnachweisgesetzes vom 22. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt I, S. 657) sind alle Betriebe in denen ein Streik oder eine Ausperrung ausbricht, verpflichtet, dem öffentlichen Arbeitsnachweis (Kreisarbeitsamt Merseburg) innerhalb einer Woche nach Beendigung des Streiks oder der Ausperrung eine statistische Nachweisung einzureichen.

Wird von einer öffentlichen Berufsvertretung oder wirtschaftlichen Vereinigung eine statistische Sammelnachweisung eingereicht, und entspricht sie nach Form und Inhalt den Anforderungen, die der Arbeitgeber für die Einzelmeldung zu erfüllen hat, so ist der Einzelbetrieb von der Meldung befreit.

Vordrucke für beide Meldungen sind vom Kreisarbeitsamt Merseburg, Domstraße 4, gegen Erstattung der Selbstkosten zu erhalten.

Nachträgliche Meldungen über Streiks und Ausperrungen vom 1. Januar 1923 sind einzusenden.

Merseburg, den 27. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses.  
J. A.: Rütten.

**184 Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter.**

Der durchschnittliche Jahresarbeitsverdienst landwirtschaftlicher Arbeiter in gemäß § 986 der Reichsversicherungsgesetzgebung für den Bezirk des Oberversicherungsamtes Merseburg wie folgt festgestellt worden:

über 21 Jahre		Für Personen von 16-21 Jahren		unter 16 Jahren	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
3600 000	2 000 000	2 000 000	1 500 000	1 500 000	1 000 000

Die neuen Sätze, die auch in einem der nächsten Stücke des Regierungsamtsblattes veröffentlicht werden, treten am 1. Juli 1923 in Kraft, unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der Festsetzung vom 24. März 1923 (Regierungsamtsblatt für 1923 Stück 15 Nr. 336 und Kreisamtsblatt für 1923 Stück 17 Nummer 109).

Merseburg, den 28. Juni 1923.

Versicherungsamt Merseburg-Land.  
J. A.: Harte.

**185 Betrifft: Ortslohn.**

Der Ortslohn ist gemäß §§ 149 bis 151 der Reichsversicherungsgesetzgebung für den Bezirk des Oberversicherungsamtes Merseburg wie folgt festgestellt worden:

über 21 Jahre		Für Personen von 16-21 Jahren		unter 16 Jahren	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
12 000	9 000	9 000	5 000	5 000	4 000

Die Änderungen, die auch in einem der nächsten Stücke des Regierungsamtsblattes veröffentlicht werden, treten am 1. Juli d. J. in Kraft, unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der Festsetzung vom 24. März 1923 (Regierungsamtsblatt für 1923 Stück 15 Nummer 337 und Kreisamtsblatt für 1923 Stück 17 Nummer 110).

Merseburg, den 28. Juni 1923.

Versicherungsamt Merseburg-Land.  
J. A.: Harte.

**186 Kartoffelversorgung.**

Durch das späte Einsetzen der neuen Ernte hat sich die Lage am Kartoffelmarkt in den letzten Wochen außerordentlich verschlechtert und täglich weiter verschärft. Der sich von Tag zu Tag verstärkenden Nachfrage hält das Angebot bei weitem nicht mehr Stand, sodass besonders in den

Städten ein ausgesprochenes Kartoffelmot eingetreten ist. Es liegt im öffentlichen Interesse, alle noch vorhandenen Ueberschüsse an Herbstkartoffeln so schnell wie möglich der menschlichen Ernährung zuzuführen.

Die Landwirtschaft des Kreises bitte ich dringend, jede noch verfügbare Menge Kartoffeln sobald als möglich an Handel und Verbraucher abzugeben. Es gilt die Bevölkerung vor Hunger zu schützen und damit die Ruhe und Ordnung zu sichern. Angesichts der bevorstehenden Ernte und der vorhandenen günstigen Grünfütterbestände muß es möglich sein, die Verfütterung von Kartoffeln, die hier und da sicher bisher die Abgabe der Kartoffeln an die Verbraucher hindert, sofort einzustellen.

Merseburg, den 4. Juli 1923.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.  
Guste.

**187 Betrifft: Räumung des „Baches“.**

Der Bach führt ab 9. Juli dieses Jahres kein Wasser. Die Anlieger des Baches werden hiermit aufgefordert, der ihnen gemäß §§ 19, 119, 120, 133 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzsammlung Seite 53) obliegenden Pflicht zur ordnungsmäßigen Räumung des „Baches“ bis spätestens zum 28. Juli ds. Jrs. einschließlich zu genügen.

Sollte dieser Aufforderung innerhalb der gesetzten Frist nicht nachgekommen werden, so wird die Räumung durch Dritte ausgeführt und der dadurch entstehende Kostenbetrag von den betreffenden Anliegern eingezogen werden. (§ 127 ff. des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit § 133 des Wassergesetzes.)

Die Anlieger werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie bei versäumter oder ungenügender Räumung des „Baches“ Gefahr laufen, für die dadurch entstehenden Schäden haftbar gemacht zu werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich, diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen und dafür Sorge zu tragen, daß die Räumung pünktlich und ordnungsmäßig erfolgt.

Merseburg, den 6. Juli 1923.

Der Landrat.  
Guste.

**188 Vf. d. Min. f. Hand. u. Gew. u. d. Innern v. 4. 6. 1923 — Va 5692 bezw. II N 543, betr. Gebühren im Kraftfahrzeugverkehr.**

Die Gebühren für behördliche Maßnahmen in Angelegenheiten des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen werden vom Tage des Eingangs dieser Veröffentlichung bei den Landespolizeibehörden ab hiermit auf das Doppelte der in dem Erlaß vom 11. 4. 1923 — Va 3025 bezw. II N 356 (MBlW. S. 419) angegebenen Beträge festgesetzt.

Veröffentlicht:  
Merseburg, den 27. Juni 1923.

Der Landrat.  
J. A.: Harte.

**189 Betr. Feuerungszuschlag für Schornsteinreinigungen.**

Zu den in der Gebührenordnung für die Tätigkeiten der Schornsteinfegermeister im Landkreis Merseburg vom 6. Oktober 1922 — Kreisamtsblatt Stück 39 Nr. 368 — festgesetzten Gebühren für die Reinigung der Schornsteine, Kamine usw. tritt vom 2. Juli ds. Jrs. ab ein Feuerungszuschlag von 7000 vom Hundert.

Merseburg, den 30. Juni 1923.

Der Landrat.  
Guste.

**192 Mehl- und Brotpreise.**

Vom Dienstag, den 10. d. Mts. ab, werden die Mehl- und Brotpreise wie folgt geändert:

**A. Großhandelspreise:**

Roggenmehl 85 % / 100 kg netto ohne Sack	145 000
Weizenmehl 85 % / frei Bäderhaus	155 000

**B. Kleinhandelspreise:**

1 Pfund Roggenmehl 85 %	875.—
1 „ Weizenmehl 85 %	925.—
1 „ Roggenbrot	973.65
1900 gr Roggenbrot	3700.—

Merseburg, den 7. Juli 1923.

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.  
Guste.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (G. Balg).

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 27

Merseburg, den 7. Juli

## Jugend.

Skizze von Ella Mensch.

(Nachdruck verboten.)

Häufiger als sonst stand der Kapellmeister Erwin Moser vor dem Spiegel, um festzustellen, ob der Gehrock und die Weste tadellos saßen, ob die Farbe der Krawatte zu dem Grundton des Anzuges stimmte.

Hatte er sonst auf sein Äußeres nicht mehr Sorgfalt verwendet, als sich für einen ordnungsliebenden Menschen, der mit anderen Verkehr unterhält, schickt — so war von dem Augenblick an, da in seinem Herzen die Neigung zu Jutta Göhren aufblühte, nach der Wunsch gekommen, einer ganz bestimmten Frau zu gefallen wird, jedenfalls in ihren Augen nicht älter zu erscheinen, als er tatsächlich war.

Darüber glaubte er sich auch keine ernstliche Sorge machen zu dürfen. In ihm, dessen Entwicklung stets an ideale Lebensmächte gebunden gewesen war, steckte unerbauende Kraft und jugendliches Feuer, das sich auch gerade dann in vollem Umfange einzustellen pflegte, wenn er Jutta Göhren am Bechsteinflügel begleitete. Die Musik hatte die beiden zusammengeführt. Und wiederholt war Erwin Moser aus dem Munde Juttas die Versicherung geworden, daß sie durch ihn Anregung und Förderung mannigfacher Art empfangen hätte.

Auch als Mensch, nicht nur als Tonkünstler schien er ihr näher zu kommen, denn sie hörte gespannt zu, wenn er ihr aus seinen Erfahrungen und Kämpfen berichtete.

Ein reiches, auch an Enttäuschungen nicht eben armes, arbeitsvolles Leben lag schon hinter ihm. Als er einmal eine Anspielung auf seine vorgerückten Jahre machte, unterbrach sie ihn lebhaft:

„Aber, was fällt Ihnen ein! Sie sind jung, Sie leben von innen heraus und können es getrost mit jedem Bierziger aufnehmen.“

Da keimte denn in ihm allmählich eine stille Glücksgewißheit auf und ließ ihn an die Worte Othellos denken: „Sie liebte mich, weil ich Gefahr bestand — ich liebte sie, weil sie mir Mitleid schenkte!“

Aber unversehends geriet Mosers stillheimliche Zuversicht ins Wanken. Fühlbar veränderte sich Juttas Wesen gegen ihn. Hatte sie ihn bisher als guten Freund und Kameraden behandelt, so legte sie jetzt sichtbaren Wert darauf, in ihm die Respektsperson zu betonen. Es war, als ob sie geflüstert einen Abstand schaffen wollte.

Moser besaß keine Ahnung, daß die Eva-Meugier in Jutta Göhren nicht geruht hatte, bis sie aus dem Tonkünstlerlegikon des Kapellmeisters Alter erfahren hatte. Sie selbst hatte ihn auf Grund des persönlichen Verkehrs weit jünger eingeschätzt. Zwar hatte sich das Verhältniß auch um volle sieben Jahre geirrt, aber Moser fand gar keine Gelegenheit, diesen Irrtum Jutta gegenüber zu verbessern.

Für ihn war ihre Kalenderjugend ganz belanglos. Daß sie das, was der Durchschnittsmann unter Blüthezeit begreift, längst hinter sich gelassen hatte, berührte seine

Liebe nicht im geringsten. So kam es ihm auch nicht in den Sinn, daß Jutta einen anderen Maßstab anlegen könne. So war er denn in tiefster Seele getroffen, als sie ihm an dem Tage, wo er zum ersten Mal von seiner Liebe zu ihr redete, unter anderen Abwehrworten sagte:

„Und dann, Herr Kapellmeister, bedenken Sie doch auch den großen Altersunterschied zwischen uns!“

Alles darf die geliebte Frau dem Manne sagen, den um sie wirbt. Er wird noch immer den Mut finden, auf etwaige Abweisungen Einwände zu erheben, sich an diese oder jene schwache Hoffnung zu klammern. Im Leben, in den äußeren Verhältnissen kann sich ja so viel ändern!

Aber, sobald eine Frau sagt: „Du bist mir zu alt“, lehnt sie die ganze Persönlichkeit in Hauch und Bogen ab.

Da bleibt nichts anderes übrig, als die Zähne zusammenzubeißen und stumm bei Seite zu treten.

Wie tief Jutta den Freund verlegt hatte, kam ihr gar nicht zum Bewußtsein, denn ihre Phantasie war sehr stark beschäftigt durch einen Mann, der wieder in ihrem Gesichtskreis aufgetaucht war, ungefähr in ihrem Alter stand und vor Jahren einen belanglosen Flirt mit ihr unterhalten hatte, der in ihr noch nachwirkte, während er in seinem Dasein auch nicht die geringste Spur hinterlassen, obgleich er ihr vorgeklagt hatte, daß er aus unwürdigen Ehefesseln hinausstrebe. Jetzt schien er sich ihr wieder nähern zu wollen. Jutta erlag von neuem der Anziehungskraft des Egoisten, der gab und nahm, wie es ihm gerade beliebte. Es sind wieder an, eine Rolle in ihrem Leben zu spielen, und in dem Maße, als das geschah, entfernte sie sich innerlich von Moser, den sie, im Vergleich mit dem anderen, plötzlich als zu alt für sich empfand. Erwin Moser hatte selbst durch seine Schuldigungen, durch die Dondichtungen, mit denen er Juttas Bild umflog, reichlich dazu beigetragen, in ihr den Glauben an ihre Jugend und den andauernden Reiz ihres Wesens zu kräftigen. Seine Liebe war ein Spiegel, der ihr ihr Bild in idealischer Schönheit zurückwarf.

Wie sie den Augen Mosers ersahien, so wirkte sie sicherlich auch auf den anderen! In diesen schmeichlerischen Bahnen lebte sie sich hinein.

Als sie einmal in größerer Gesellschaft einen Ausflug nach Hundeskehle unternommen und jener sich an ihre Seite gefunden hatte, tauchte sie ganz unter, hingebungsvoll zuhörend, in ein Gespräch, in das der Mann sie verwickelt hatte. Hier war Juttas völlige Zustimmung, Ja sagen und demütige geistige Unterordnung, wogegen sie in letzterer Zeit, wenn sie überhaupt noch Muße für Erwin Moser gefunden, diesem gegenüber Opposition und Widerspruch herausgehört hatte.

Berauscht von der Situation dieser Wanderung zu Aueten — die andere Gesellschaft war ihnen weit vorausgeeilt — klang Juttas silbernes Sächgen mehr als einmal den stillen Waldpfad entlang. Jung, frühlingsjung war ihr zu Mut.

Aber das innere Sauchzen verstummte, und eine Esesälte drang ihr zum Herzen, als die Worte ihres Begleiters, der gemächlich den Rauch seiner Zigarre vor sich hinblies, an ihr Ohr schlugen:

„Ja, für unferne ist es anregend, wenn man zu-  
weilen solche Gespräche mit älteren Damen führen  
kann. Das junge Mädchen, mit dem ich mich nächstens ver-  
loben wurde, wenn ich meine Scheidung durchgeführt habe,  
würde entschieden zu jung dafür!“

## Zur Saale-Quelle.

Gehen wir oder gehen wir nicht? Nämlich in Rast am  
Osterfornband nach dem Geschäft. So beriet ich ernsthaft  
mit meinen Freunden in den Tagen vor Ostern 1914.  
Meine verehrten Wanderfreunde! Sie werden lachen und  
sagen: „Wie kann man bloß!“ Und doch es gehörte,  
damals Mut dazu, in Rast am Sonntag durch die Straßen  
zu gehen. Wie nun erst ins Geschäft. Wie lag doch damals  
noch das Wandern im Auge. Mir ist, wenn ich Vergleiche  
mit heute anstelle, als wenn damals die Wanderei anfing,  
sich auszubreiten. Wie oft bin ich von Eltern, Verwandten  
und Bekannten verlacht worden, wenn ich Sonntags bei  
Tag oder Nacht hinauszog. Man hielt das Wandern damals  
fast für unanständig oder nur für 12- bis 15jährige passend.  
Wir ließen uns aber nicht einschüchtern, sondern gingen  
in Rast und mit dem Rucksack nach dem Geschäft, um vor  
dort aus gleich zur Bahn zu gehen. Mittags 12.10 Uhr  
sollte uns die Bahn mal wieder auf drei Tage der Groß-  
stadt entrücken. Unser Ziel war die Saalequelle. Damit  
sollte aber auch der schon seit langem gehegte Wunsch,  
die Saale teils zu Fuß, zu Schiff, oder zur Bahn bereit  
bezw. bewandert zu haben, in Erfüllung gehen. Leider  
bin ich bis heute erst von der Quelle bis Könnern ge-  
kommen. Einer unserer Freunde, damals noch strammer  
aktiver 36er, ließ es sich nicht nehmen, uns an Hand der  
Generalstabkarte zu führen. Und er hat uns wie ein  
Generalstäbler geführt. Ist's aber im Kriege trotzdem nicht  
geworden! Fahrleiter war diesmal ich. Welche Wonne war  
es immer für uns, wenn wir schon im Vorgefühl der  
Freude die Fahrt in Gedanken, auf der Karte, im Kursbuch  
und im Geldbeutel machen konnten. Jeder drängte sich  
dazu. Also nach acht Stunden Fahrt und nur 7maligem  
Umsteigen kamen wir in Naika an. Diese umständliche Fahrt  
lohte sich aber. Auf diese Weise hatten wir reiche Ab-  
wechslung und dann sahen wir gleichzeitig die wunder schönen  
Täler des Thüringer Waldes bei Saalfeld, Röhrbeck, Fiegen-  
rüd, Lobenstein, Marggrün usw. Wieder hielt die Bimmel-  
bahn und herein kamen sechs kräftige, mit schweren Wasser-  
stiefeln und langen Ketten bewaffnete Männer. Während  
der Fahrt kamen wir ins Gespräch nach dem Motto: Land  
und Leute kennen lernen .... Da entpuppten sie sich als  
Saalefloßhaffer. Wir mußten natürlich spielen. Leider ver-  
ursachte der Wagen solchen Krach, daß die Instrumente  
überlöt wurden. Aber die wundervollen Stimmen dieser  
Männer hörten wir. Gerade der eine hatte einen solchen  
prachtvollen, tiefen und weichen Bass, daß es eine Freude  
war, ihm zuzuhören. Ich sehe noch, wie unser Freund Woff  
so kunstverständig schmuselte. Gegenständig gute Fahrt wün-  
schend, verließen uns die wackeren Sänger leider bald wieder.

Endlich gegen 1/2 Uhr kamen wir in Naika an. Wie  
sahen wir uns erstaunt um, wie holten wir tief Atem.  
Solche herrliche, reine Luft hatten wir lange nicht ge-  
atmet. Das tat unseren Großstadtlingen wohl. Nun gingen  
wir ins Städtchen und suchten das uns in der Bahn emp-  
fohlene Gasthaus auf. Das erste Gasthaus, das wir sahen,  
trug an der Tür ein Schild: Rechtsamvalt Durstig, Notar!  
Man kann nicht sagen, daß er die Bestimmungen über  
die ausschließliche Zuständigkeit falsch ausgelegt habe! Unser  
Gasthof lag am Marktplatz. Quartier bekamen wir sofort.  
Der Wirt war der schnurrigste Mensch, den ich je gesehen.  
Er stand eine Viertel Stunde lang hinter dem Schank-  
tische und rührte sich nicht. Er war noch schweigsamer  
wie Molke, nur von dessen Geistesiefe zeigte sein Gesicht  
nichts! Er hat vielleicht fünf Worte mit uns und den  
Gästen geredet! Natürlich haben wir das Bayerische Bier  
probiert. Jeder trank „a Maas“. Hier glaubten wir den  
Bruch unseres Antialkohol- und Antinitotän-Prinzips ver-  
antworten zu können! Als ich dann auf mein Zimmer kam,  
habe ich noch lange, lange am offenen Fenster gestanden und  
in die stille, prachtvolle Nacht hinausgeschaut. Im silber-  
hellen Mondenschein lag der Marktplatz, umrahmt von alten,  
ehrwürdigen, kleinen Häuschen und Läden. Da und dort  
unterhielten sich noch junge Leute im Flüsterton. Ging  
Jemand über den stillen Marktplatz, so hallten seine Schritte  
gedämpft wieder und der Schatten hüpfte gespensterhaft  
nebenher. Die weißewolle Stille, welche wir noch mehr wie  
Andere heute empfanden, wurde durch das Plätschern des

Markbrunnens in anmutiger Weise unterbrochen. Sah ich  
über die Stadt hinaus, lag vor mir ein mit alten dunklen  
Tannen bestandener Bergkücken, welcher gleichsam als ein  
Schutzwall die Stadt umgab. Alles überstrahlt von dem  
magischen Licht des Vollmondes. Das war der erste Lohn  
der heutigen Fahrt. Dies vergißt man nie wieder. Das  
ist das wertbeständige Erleben des Wandersmannes. Und  
das sind die Magneten, die uns immer wieder hinausziehen.  
„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“ Darum tut  
es mir immer weh, wenn ich das heutige Wandern be-  
trachte. Was wandert nicht heute alles, und warum?!

Am ersten Osterfeiertag wanderten wir dann zu Fuß  
weiter. Nach dem Frühstück wurde, wie es bei uns an  
diesem Tage seit jeher üblich ist, der Osterspaziergang aus-  
geführt vorgelesen und daran uns bewegende Gedanken ge-  
knüpft. Wie waren wir doch erstaunt, das viele, viele Wasser  
auf den Wiesen u. Feldern zu finden, daß floß, rieselte, pläts-  
scherte an allen Seiten des Weges. Nun wußten wir, wo  
das viele Wasser in der Saale herkommt!

Ganz weit in der Ferne sahen wir einen Turm, welcher  
sich aus seiner Umgebung, wie ein Streichholz abhob. Auf  
das müssen wir, sagte unser Generalstäbler nach einem  
Blick in die Karte. Na, dann man zu und weiter ging's.  
Nach zwei Stunden Marsch hatten wir das „Streichholz“.  
Von seinem Aussichtsturm hatten wir einen wundervollen,  
weiten Rundblick. Der Name des Aussichtsturms ist mir  
entfallen.

Nach eineinhalbstündigem Marsch kamen wir durch  
Zell. Von hier aus ging's direkt nach der Saalequelle.  
Gegen 2 Uhr waren wir an der Quelle. Es ist doch ein  
eigenartiges Gefühl, wenn man am Ursprunge eines immerhin  
großen Flusses steht. Unwillkürlich sieht man in Gedanken die  
größte Breite mit ihren Schiffen, Dampfern und Flößen.  
Es will unmöglich erscheinen, daß dieses kleine Wasser,  
(mit der Jacke könnte man die Quelle verstopfen), sich so ver-  
größert. Die Quelle ist mit einer offenen halbkreisförmigen  
Umfassungsmauer umgeben. Der Durchmesser der Mauer  
beträgt zirka 5 Meter und ist aus Feldsteinen gebildet.  
Ueber der Quelle ist eine Tafel in den größten Stein  
gehauen und kündigt, daß das die Quelle der Saale sei.  
Errichtet sei die Einfassung von den Saalestädten Zell und  
Bernburg am foundsovielsten. Nachdem die Saale zirka 10  
Meter eben dahin fließt, stürzt sie zirka 20 Meter ins Tal  
hinab und schlängelt sich dann durch die wasserreichen  
Wiesen.

Von hier aus wanderten wir dann nach Luisenburg und  
besahen uns dort das Naturtheater und die ungeheuren  
Felsklöbe. Mit seinen zerklüfteten Felsen, Höhlen und  
Terrassen u. den wundervollen schlanken Tannen des Nidtel-  
gebirges gibt es so recht den Boden zu einem romantischen  
Schauspiel ab.

Darauf wanderten wir nach Weisenstadt, übernachteten  
hier, um am anderen Morgen nach Wunsiedel zu wandern.  
Allerlei schönes sahen und erlebten wir noch. Von Wun-  
siedel fuhren wir über Hof, Plauen, Leipzig nach Halle  
zurück.

Hocherfreut und mit neuer Kraft und Lust für das  
Alltagsleben kehrten wir an unsere Arbeitsplätze zurück.  
Aber wie oft legten wir den Federhalter, den Hobel oder  
dergleichen bei Seite und schauten das Erlebte nochmals im  
Geiste.

Helmbold-Rauchstädt.

## Wie mache ich heute mein Testament?

Die Abfassung des letzten Willens hat stets seine  
besonderen Schwierigkeiten gehabt, da niemand den Zeit-  
punkt seines Todes vorauszuwissen pflegt und die Gestal-  
tung der öffentlichen und persönlichen Verhältnisse oft un-  
vermuteten Änderungen unterliegt. Immerhin waren die  
Schwierigkeiten der Vorkriegszeit im Vergleich zu heute  
gering zu nennen. Heute spielen steuerliche Erwägungen  
und die Rücksicht auf die künftige Gestaltung des Wirtschafts-  
lebens eine oft entscheidende Rolle. Die besten testamen-  
tarischen Verordnungen scheitern häufig daran, daß sie  
unterträgliche Steuerlasten im Gefolge haben oder  
bei weiterem Verfall unserer Währung völlig ihren Zweck  
verfehlen würden. Diese Erschwerungen beginnen  
recht eigentlich mit der großen Steuerreform des Jahres  
1919. Sie brachte eine bis dahin kaum für möglich gehal-  
tene Vermehrung der Steuerlasten, besonders auf dem Ge-  
biet der Nachlassbesteuerung. Nicht allein, daß die Steuer-  
sätze beträchtlich erhöht wurden, erfuhr auch der Kreis  
der steuerpflichtigen Vorgänge durch Einbeziehung des früher  
gänzlich freigelassenen Gatten- und Kindererbes eine ge-  
waltige Ausdehnung. Dies aber bedeutet eine schwere

**Wahrnehmung des Familienbesizes.** Denn wenn das- selbe Vermögen erst beim Uebergang auf den letztsterbenden Ehegatten und dann noch jedesmal beim Unfall an die Abkömmlinge vererbt wurde, so mußte es notwendig auf einer Bruchteil zusammenschmelzen. Diese Gefahr bestand nicht nur da, wo es an einem Testament fehlte, also die gesetzlich Erbfolge eintrat, sondern auch in den zahlreichen Fällen, in denen kraft letztwilliger Verfügung der überlebende Ehegatte und die Abkömmlinge hintereinander erben. Die Doppelbesteuerung ließ sich jedoch vermeiden, wenn der überlebende Ehegatte nicht zum Vollerben berufen, sondern nur mit einem mehr oder minder beschränkten, zeitlich begrenzten Nutzungsrechte — sei es als Nießbraucher, sei es als Vorerbe — bedacht wurde. Dann brauchte der überlebende Gatte nur sein Nutzungsrecht und der Abkömmling nur seinen um den Wert dieses Nutzungsrechtes verminderten Erbteil zu versteuern.

In zahllosen Fällen wurde dieser Ausweg beschritten. Nachdem aber durch das Gesetz vom 7. August 1922 rückwirkend vom 1. Juli 1921 die Besteuerung des Gattenerbes für die Regel in Fortfall gekommen ist, bedarf es derartigen Vorrichtungsregeln nicht mehr. Jetzt können die Eheleute sich wieder, unbekümmert um steuerliche Bedenken, die freie Nachlassstellung sichern. Wenn das Interesse seines Ehegatten am Herzen liegt, der sollte von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Häufiger noch und dringender gebietet sich die Veränderung vorhandener Testamente im Hinblick auf die fortschreitende Geldentwertung. Sicherlich sind aus früheren Zeiten noch zahlreiche Verfügungen von Todeswegen in Kraft, durch die dem Bedachten nur der Fruchtgenuß seines Erbes oder nur ein festbestimmter Betrag — sei es als eine einmalige Zahlung, sei es als Rente — vermach ist. Derartige Beschränkungen hatten in normalen Zeiten ihren guten Sinn. Heute, wo der trostlose Niedergang der Mark jede Festlegung eines Leistungswertes in deutscher Währung unmöglich macht, gilt für solche testamentarische Anordnungen das Wort: „Wermut wird Unim, Wohlthat Plage.“ Wie manche Witwe, eines reichen Mannes leidet bitter Not, weil sie infolge testamentarischer Bestimmung an das große Vermögen, von dem ihr nur der Zinsgenuß zusteht, nicht heran kann. Wie manche Tochter, die als Millionenerbin galt, muß zusehen, wie das nach dem Willen der fürsorglichen Eltern mündelsicher angelegte Vermögen durch die Geldentwertung dahin schwindet, während sie nicht einmal das zum Leben unentbehrlichste hat. Weder vor der Rechtsprechung noch von der Gesetzgebung kann Hilfe in absehbarer Zeit erwartet werden. Um nun wenigstens für die Zukunft erträgliche Verhältnisse zu schaffen und das Vermögen vor dem gänzlichen Verfall zu schützen, bedarf es der Aufhebung aller letztwilligen Anordnungen, durch die der Nachlaß derart festgelegt ist, daß es nach dem Erbfall nicht mehr möglich wäre, den veränderten Umständen Rechnung zu tragen.

Wem es nun um die Erhaltung seines Vermögens und um das Wohl seiner Angehörigen zu tun ist, der prüfe die von ihm getroffenen letztwilligen Verfügungen daraufhin, ob sie sich angesichts der Geldentwertung noch aufrechterhalten lassen, und zögere nicht, sie aufzuheben, wenn dies nicht der Fall ist. Eine wirkliche Erhaltung des Vermögens — nicht dem Geldbetrage, sondern dem realen Wert nach — soweit eine solche heutzutage überhaupt noch möglich ist, läßt sich erreichen, indem die Verwaltung des Nachlasses einem oder mehreren Testamentsvollstreckern übertragen wird und bestimmt, daß Testamentsvollstrecker das Vermögen möglichst sicher anzulegen haben, ohne jedoch auf Anlagen in selbstverzinssichen Werten beschränkt zu sein. Den Bedachten aber wird statt fester Geldsummen oder Erträge am besten ein bestimmter Anteil an dem Nachlaß oder ein sonstiger Vermögenswert zugewendet, der von der Markverschlechterung nicht oder nur wenig in Mitleidenschaft gezogen wird. Auch hier wird die Ausführung der Anordnung zweckmäßigerweise Testamentsvollstreckern mit möglichst weitgehender Bewegungsfreiheit zu überlassen sein, denen auch die Befugnis gewährt wird, zugunsten des Berechtigten den Betrag des ihm zugewendeten, selbst unter Quantpruchnahme der Vermögenssubstanz, insoweit zu erhöhen, wie dies nach ihrem pflichtgemäßen Ermessen erforderlich ist, um dem Empfänger das zu gewähren, was er nach dem Willen des Erlassers erhalten sollte.

## 12. Konfuzianische Aussprüche in moderner Beleuchtung. \*)

Von W. Stark-Benedekstein.

1. „Gute Menschen machen die Schönheit eines Places aus“ — man denke an die Ueberschneidung der landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands durch prassende Schieber und Ausländer heutzutage!

2. „Die Pflicht sehen und nicht tun, ist Mangel an Mut!“ — auch eine Mahnung zum Durchhalten angesichts der neuesten französischen Gewalttat im Ruhrgebiet.

3. „Die Welt war lange ohne Gottes Wort, nun gebraucht der Himmel euren Meister als Glocke“ — der glodenklutende „Meister“ heißt heut — Poincare!

4. „Pietät und Gehorsam sind die Wurzeln des Menschentums“ — eignet sich vorzüglich als Motto für die Jugenderziehung von heute.

5. „Der Edle ist würdevoll, aber nicht hochmütig, der Mensch gemeinen Schlags ist hochmütig, aber nicht würdevoll“ — ins Stammbuch für manche „neuen“ Reichen!

6. „Was dem Edlen Sorge macht, ist die Wahrheit, Armut macht ihm keine Sorge“ — wenn Deutschland nach dem Kriege das beachtet hätte, wäre der Schandvertrag von Versailles nie unterschrieben worden!

7. „Des Edlen Sinnen geht auf die Wahrheit, nicht geht sein Sinnen auf Essen“ — d. h. heut auf gut deutsch: Sorg lieber, anstatt ewig von Dollar und teuren Preisen zu reden, dafür, daß die Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkriege stirbt!

8. „Gegen dreierlei ist der Edle auf der Hut: in der Jugend gegen die Sinnlichkeit, im Mannesalter gegen die Streitsucht, im Greisenalter gegen den Geiz“ — ein probates Rezept zur Rassenveredlung.

9. „Nahrung, Wehrmacht und Vertrauen des Volkes zu seiner Regierung sind die Hauptstützen der Nation“ — es geht auch heute noch nicht ohne diese drei!

10. „Ich habe noch keinen gesehen, der die Tugend so liebt wie ein hübsches Gesicht“ — eine Wahrheit, die, weil sie täglich totgeschlagen wird, täglich neuen Märtyrerruhm erringt.

11. „Daß man seine Pflicht kennt und nicht davon angezogen wird, daß man Ungutes an sich hat und nicht instandes ist, es zu bessern: das sind Dinge, die mir Schmerzen machen“ — diese Schmerzen sind der Gradmesser für den inneren Wert eines Menschen.

12. „Ein Mensch ohne Menschenliebe — was hilft dem die Form?“ — das klingt nach praktischem Christentum.

\*) Konfuzius, der chinesische Nationalheilige, lebte 551 bis 479 vor Christi Geburt. Ueber Konfuzius und die konfuzianische Kultur unterrichtet kurz und anschaulich das jüngst erschienene populär-wissenschaftlich geschriebene Studienbuch von G. Beyer: „China als Missionsfeld“ (Berlin 1923).

## Dom ahlen Merschebörder.

Na nu hammer je 's Kinnerfäst oh ämah widder hinner ung, he. Uns wa dßma oh rächt hibß, das muß'ch züähm. 's Wätter wa scheene, jechent hats wentchesten nide, beenichstens hätte de Sunne ä Häppchen mehr sein kenn, wüßr. Ammer dr viele Mäßen vurbär — daborn wab's nide stobig unn dr Durst wa oh nide so jefährlich. Wei dän deien Bier- unn Zimmenaden-Breis ganner siße dadrüwer oh bloß frein, he.

Um was de Wätter unn Wäter allis uffewardt hatn for Schärben unn Kränze unn neie weiße Kleeder un bunte Schlessen un Bänder unn Blumen-Dore un Fahnen — nee 's wa werlich nide, als wemmer in Not un Teuring lähm, 's wa ähmt allis da! De gleen Mägens, die dahnen schone Sonntags in Zäppchen un mit Vokemvidels rumärlösen un de Jungs lebten schon ofte vurbär 's Gewummere mit ihn Drommeln, daß mrs Kinnerfäst schone vurbär jewahr wurde. Ammer am Wondache, wie die Kinner nu alle scheene jebugt un mit Woske un Rosenoren durch de Stadt nach Mulandtsblage zöchin, da war's werlich scheen: und 's war riehdend, wie de Kinner widers ganze Zesicht strahlten, un stolz un frehlich rumhär gukten, oh oh alle sehn dächten, wie sein se 's'ch jemaßt hätt. De Stadtvertreter machten oh widder vorne wäch un manniße Lehrer wahren oh drbei un sonst hatten 's'ch Freileins jefunden als „Helferinnen“, die de Kinner stehrten un uff'n Häßblage mit ih'n'n spielten. Unn kleine Fahnen warn im Zuge widder de schwere Menge: schwarzweißrot (zujahr mit Kaiserbildern, he!) un schwarzrotgold un rote wahren nadierlich oh säste dring un de Stadt ließ ihre Fahnen vordendäch drachin. Uff'n Mulandtsblage awiver da wa 'n Jewärd, wie in scheinsten Freiden. For de Kinner hattn de Wätermeisters scheene Brezlein jestift un ze trinken frachten se oh unn de Aektren unn de juten Freinde die machten

**Schmucke in Buden un Hekten, die de rings rumbär uff-  
gebaut standen, un wo mr Bier un Vesehr un Sälter un  
Waffe un Studen freite — vor schweres Jald naderlich.  
An de Kinner danzten Reichen un spieltn un sang, daß  
's Anne Lust war, zuzekuden, Leite. Anwer de Geschäftseite,  
die ham jemärkt, daß Kinnerfäst war. An Freidache un  
am Sannahnd wahren de Modeschäfte gestoppte voll un  
an Sannabend Ahnd da standen de Leite bei Sitzbechern  
bis uff de Straße. Na 's is je oh scheene, wenn de Aelteren  
vor ihre Kinner so velle. Jald ausjähm kenn, wie heitebei-  
dage. Ich mechte bloß wünschen, daß f's oh kintch kenn, un  
daß mr endlich de Lumpchen Franzosen von dr Muhr los  
wären — sonst — Leite, Leite, die Reiberhande läßt uns  
verbluten un unser Volk verhungern un frecht noch hinger-  
här, se dehte ä Forteswärt. Hab'r denn de Ruhrpönde  
jan: un jar verjassen? Macht ämah schleunigt widder de  
Lappen lose.**

Dr achte Merseborcher.

## Mode und Handarbeit

### Der Pantoffel aus Bast.

Daß der zierliche, leichte Pantoffel, der noch zierlicheren  
Trude heute zum Punktum saliens — das heißt zum sprin-  
genden Punkt — dieses Berichtes wurde, hätte ich bei seiner  
Herstellung nicht gedacht. Er war aus einfachem Gärtnereibast  
von mir hergestellt worden und zwar nach dem Favorit-  
Bobach-Schnittmuster 0206, das in Schuhgrößen 35, 37, 39  
erhältlich ist.

Ich hatte den Bast vorher mit Stofffarbe kirschorb ge-  
färbt und dann mich mit dem Häkeln ganz nach dem Schnitt  
gerichtet. Um das Verbreitern zu erleichtern, stach ich  
stets 3 mal in die Randmaschen. Ueberstrang aber beim  
Abnehmen am Anfang und Ende einer jeden Reihe 2 feste  
Maschen. Damit ich nun vorteilhafter häkeln konnte,  
feuchtete ich den Bast an, es wurde dadurch die Arbeit gleich-  
mäßiger. Das lästige Anlegen der verhältnismäßig kurzen  
Fäden richtete ich so ein, daß der Anfang stets auf der  
linken Seite, also der äußeren Seite zu liegen kam. Nachdem  
ich nun Sohle und Oberteil fertig gehäkelt hatte, (nähere  
Anweisungen darüber findet die Leserin in dem Kleid u.  
Heimheft Nr. 6), schnitt ich mir eine 2. Sohle aus Pappe  
zu und überzog sie mit zartem Satin. Mit diesem Stoff  
auch fütterte ich das Oberteil und arbeitete eine Kollie  
rings um den Einschluß des Schuhs und befestigte und  
verzierte jene Kollie mit schwarzgefärbten Bastfäden, indem  
ich jene in Art des Ueberwendlichtstiches in ungefähr 2 Ztm.  
Entfernung über die Kollie führte. Das Oberteil verzierte  
ich mit einer einfachen Stikerei, zu welcher ich ebenfalls  
schwarzgefärbten Bast verwendete.

Sie haben sich so, ist das Pantöffelchen Ihnen erst  
richtig gelungen, ein bequemes und für die Reise sehr leicht  
unterzubringendes Schuhwerk geschaffen. Es wird auch der  
Gatte über dies zierliche Pantöffelchen, sobald Sie verstehen,  
das kleine Ding mit Anmut zu schwingen, nicht ärger-  
lich sein.

## Bunte Zeitung.

### Ein Kästel des Vogelorganismus.

Beobachtet man draußen über den Feldern eine Lerche,  
die „an ihren Liedern in die Höhe steigt“, so muß man  
über die gewaltige Leistung staunen, die solch ein kleiner  
Vogelkörper vollbringt. Schon die Tätigkeit der Flugmuskulatur  
ist bemerkenswert, durch die das Tierchen in so große  
Höhen hinaufgetragen wird, daß es gerade noch als Punktchen  
zu erkennen ist. Dazu kommt nun noch das unermüdliche  
Singen und Kubeln: lange, lange Stropfen und ganz selten  
einmal eine kleine Pause. Nach der Landung läuft der  
Vogel munter auf dem Acker umher, als habe er gar keine  
Anstrengung hinter sich. In Gebirgsregionen ist die Leistung  
des Vogelorganismus noch größer: denn die Luft ist dünner  
und der Lunge muß daher mehr Luft zugeführt werden.  
um den Sauerstoffbedarf genügend zu decken. Die Unter-  
suchungen über die Frage, wie der Vogel all diesen großen  
Anstrengungen gewachsen ist, sind noch längst nicht abge-  
schlossen. Die Atmung wird hierbei ebenfalls eine große  
Rolle spielen; denn je größer die Anstrengung, um so mehr  
Sauerstoff wird verbraucht. Man hat angenommen, daß  
beim Vogel eine ununterbrochene Atmung dadurch statt-  
findet daß die Luftsäcke, die sich durch den ganzen Körper  
hinziehen und ihn bedeutend erleichtern, als Speicher und  
Windfessel für die Lunge dienen. Diese Meinung stößt aber  
auf Schwierigkeiten, da es nicht gut möglich ist, daß durch  
die Luftröhre zugleich ein Luftstrom nach den Luftsäcken  
und nach außen verläuft. Der vom Fliegen erzeugte starke  
Gegenwind erschwert auch das Ausströmen der verbrauchten  
Luft, und bei Seglern, Albatrossen und anderen Vögeln,

die den Segelflug ausüben, fällt außerdem die auspumpende  
Wirkung des Flügelenschlages weg. Es bestehen also große  
Schwierigkeiten, den Atemvorgang der Vögel zu verstehen,  
der eben bei den Flugleistungen eine hervorragende Rolle  
spielen muß. Eingehende Untersuchungen werden noch not-  
wendig sein ehe die Kästel des Vogelorganismus restlos  
gelöst sind.

### Vorgeschichtliche Moorfunde in Schleswig.

Im Räder Moor fanden Forscher drei sogenannte  
Einbäume. Von ihnen sind zwei etwa 3,5 Meter lang und  
mit Verstärkungsrippen versehen, leider ziemlich zerfallen.  
Das dritte Boot, aus einem gewaltigen Eichenbaum gearbeitet,  
ist 5 Meter lang, 0,81 Meter breit und so gut erhalten,  
daß man noch heute ohne Bedenken eine Fahrt wagen-  
könnte. Das Boot wurde unbeschädigt geborgen und soll  
dem Museum in Kiel einverleibt werden.

### Der Ursprung des Nals.

In der Hauptversammlung des Hamburgischen Haupt-  
fischereivereins sprach in einem Lichtbildervortrag Prof. Dr.  
Ehrenbaum-Hamburg über den „Ursprung des Nals“. Nach-  
dem schon in den neunziger Jahren italienische Forscher die  
Entstehung des etwa sieben Zentimeter langen Glasaales  
aus einer gleich langen weidenblattförmigen und unter dem  
Namen Leptocephalus schon lange bekannten Tierform nach-  
gewiesen hatten, gelang es in den letzten Jahren dem  
dänischen Forscher Schmidt, diese Larvenform auch in den  
nordeuropäischen Gewässern ausfindig zu machen. Der  
Forscher gewann durch ein umfangreiches Material von Nal-  
larven aller Größen und durch jahreszeitlich geordnete  
Längenmessungen dieser Larven ein genaues Bild von dem  
Orte ihres Ursprungs sowie von ihrer Fortbewegung und  
Verteilung von den Geburtsplätzen aus.

Fischereidirektor Lübbert sprach über den „Aufstieg von  
Glasaaalen in der Elbe im Jahre 1923.“ Die in den letzten  
Jahren vor dem Kriege übliche Beschaffung der Glasaaale in  
England zwecks Aussetzung in die Binnengewässer Deutsch-  
lands ist durch die Marktentwertung unmöglich gemacht wor-  
den. Es muß deshalb versucht werden, weil viele große  
Binnengewässer infolge der in die Zuflüsse eingebauten  
Kraftwerke auf natürlichem Wege von den aufsteigenden  
Nalen nicht mehr erreicht werden können, an den deutschen  
Küsten und im Unterlauf der Ströme Glasaaale zu gewinnen,  
um die der Nalwirtschaft dienenden Binnengewässer in um-  
fangreichster Weise mit Nalen besetzen zu können. Die  
staatliche Fischereidirektion hat deshalb in diesem Frühjahr  
eingehende Beobachtungen des Glasaaalaufstiegs in der Elbe  
gemacht. Es konnte festgestellt werden, daß in den Tagen  
vom 9. bis 11. Mai ungeheure Schwärme von Glasaaalen  
Hamburg passiert haben. Auf Grund dieser Beobachtungen  
wird die staatliche Fischereidirektion versuchen, im nächsten  
Jahre an einer geeigneten Stelle des hamburgischen Ge-  
biets an der Oberelbe eine Albrut-Fangstation in ähnlicher  
Weise, wie sie in Westengland bestanden hat, einzurichten,  
um von dort aus die deutschen Binnengewässer mit dem  
so viel begehrten Befangmaterial an Nalen zu versehen.

### Der Frauenüberschuß Europas

Ist infolge des Krieges von 9,5 auf 25 Millionen gestiegen.  
Nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamts in Ber-  
lin betrug vor dem Weltkrieg bei rund 460 Millionen Be-  
wohnern der gesamte Frauenüberschuß ungefähr 9,5 Millio-  
nen. Inzwischen ist die Bevölkerung auf 475 und der  
Frauenüberschuß auf 25 Millionen gestiegen. Auf 1000  
Männer kamen vor dem Kriege 1038 Frauen, jetzt 1111.  
Dabei bestand früher der Ueberchuß zum erheblichen Teil  
aus Frauen im hebratsfähigen Alter. Am größten ist die  
Verschiebung in Rußland, wo auf 1000 Männer vor dem  
Kriege 1042 Frauen kamen, jetzt 1229. In Deutschland  
stieg die Zahl von 1026 auf 1100, in Oesterreich von 1027  
auf 1069. Gefallen ist das Verhältnis der Frauen in  
den Niederlanden von 1020 auf 1010, gestiegen aber auch  
in der Schweiz von 1033 auf 1073.

### Eine Kriegserklärung gegen die Fliegen

Ist soeben in der Stadt Newport erlassen worden. Sämtliche  
Zeitungen und Journale bringen Artikel und Abbildungen  
mit Ratsschlügen, wie man diesen unhygienischen „Schädigern  
des Nationalvermögens“ am besten zu leibe gehen kann. Vor  
allem sucht man die Kinder zum Fliegenfang zu ermuntern.  
Für die meisten toten Fliegen werden ihnen Theaterbilletts  
und andere Preise gegeben. Kinematographentheater zeigen  
in Gratisvorstellungen die Entwicklung der Fliege und  
die Art und Weise, mit welcher diese unsere tägliche Nahrung  
durch Uebertragung von Bazillen vergiften. So heftig ist  
der Haß gegen die Fliege, daß viele umgebene Bürger  
mit großen Schildern in der Stadt umhergehen, die die  
Aufschrift tragen: „Fangt die Fliegen!“